



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)**

34 (27.6.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253107)

Nr. 34  
Jahrg. 1

Offizielles Partei-Organ.  
Das Leitungs-Büro erscheint 3 mal wöchentlich u. liefert monatlich ohne Zuschlag RM 1.25. Belegungen bei den Lesern und bei den Briefträgern, sowie beim Verlag, Mannheim, U. 6.24. - Zahlungen, Ort: Mannheim, U. 6.24. - Postfach 10. Postleitzahl: 4223 Lohrstraße.



Wichtig: Die abgesetzte Münchener Ausgabe ist 10 Pf. Die Abbestellung ist bis zum 1. Juni 1931 möglich. - Bei Bedarf der Lieferung ist eine vorherige Bestellung erforderlich. - Die Lieferung erfolgt durch den Postboten. - Die Abbestellung ist bis zum 1. Juni 1931 möglich.

Mannheim  
27. Juni  
1931

# DAS Die nationalsozialistische Zeitung der Bezirke Mannheim-Weinbrunn

# STATENFREI BANNER

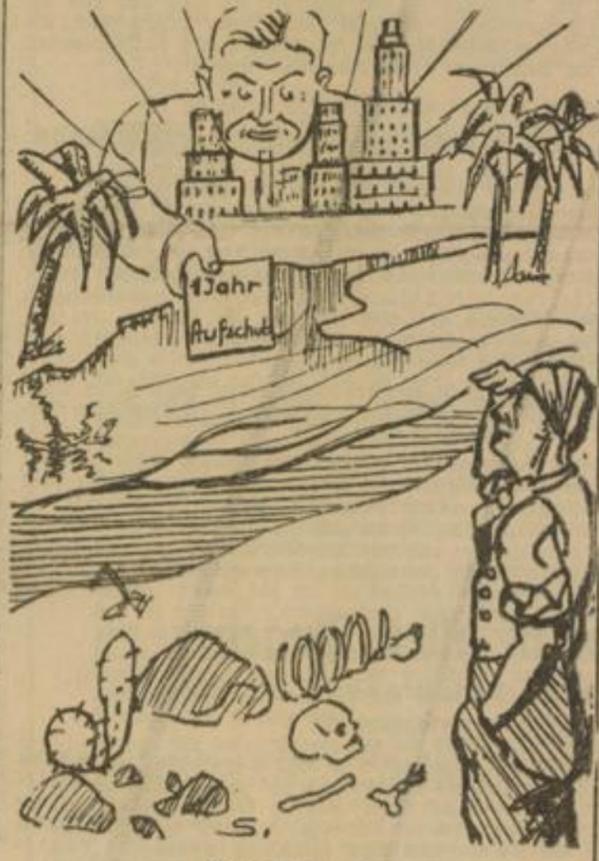
Herausgeber: Karl Lenz, M. d. R.

## Trotz Hoover und Moratorium Tribut=Notverordnung bleibt!

### Biel Lärm um Nichts!

Der Vorschlag Hoovers auf Einstellung der deutschen Tributzahlungen für die Dauer eines Jahres im Zusammenhang mit einem einjährigen Zahlungsaufschub für die Schuldner der Vereinigten Staaten aus den Kriegsverpflichtungen, ist am letzten Sonntag in Berlin eingetroffen. In der Wilhelmstraße war man am Samstag Abend geradezu verzweifelt, als der Reichsbankpräsident Luther seine Sperre für den offenen Privatdiskontmarkt eröffnet hatte. Hindenburg hatte am Sonnabend Abend seinen Notruf an Hoover abgefangt. Da erschien der amerikanische Botschafter und teilte der Regierung Näheres über den beabsichtigten Schritt Hoovers mit. Die Vorschläge Hoovers selbst trafen allerdings erst Sonntag früh ein. Hierauf ist der Pessimismus in der Wilhelmstraße in einen geradezu neuen Optimismus umgeschlagen. Gestern Abend hielt Curtius persönlich eine Preisbesprechung ab, in der er sich über die möglichen Auswirkungen des Hoover'schen Vorschlages reichlich unorientiert zeigte. Er hat die Presse dringend, Frankreich zu schonen. Als ob dadurch Frankreich in seiner Haltung irgendwie beeinflusst werden könnte! Tatsächlich lauten denn auch die heutigen Pressestimmen aus Paris völlig ablehnend! Gerade die Franzosen erhalten ihre Zahlungen aus dem ungeführten Teil der Youngannuität, und sie erhalten erheblich mehr, als sie an ihre Gläubiger aus dem Kriege zahlen müssen. Bekanntlich wird gerade dieses Geld fast ausschließlich zu Kriegsrüstungen verwendet. Tatsächlich bedeutet der Vorschlag Hoovers naturgemäß keineswegs eine Regelung der Tributfrage, sondern lediglich einen Zahlungsaufschub auf ein Jahr. Die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und seinen Reparationsgläubigern überläßt Hoover diesen beiden Parteien selbst. Es ist also auf keinen Fall anzunehmen, daß schon beim nächsten Zahlungstermin, also am 15. Juli, die deutschen Zahlungen nicht mehr zu erfolgen werden brauchen. Das Bedenklichste ist, daß das herrschende System in Deutschland, wenn der Vorschlag der deutschen Reparationsgläubiger gemäß dem Hoover'schen Vorschlage tatsächlich erfolgen sollte, etwa eine Milliarde frei bekommen würde und die 650 Millionen für die Reichsbahn frei würden, wenn auch Frankreich tatsächlich auf seinen Anteil verzichtet sollte. Diese Summen werden naturgemäß im Sinne des herrschenden Systems verwendet und diese Atempause würde zu weiterer Verschuldung an das Ausland mißbraucht werden, denn die Verhandlungen über eine große Staatsanleihe in Amerika werden eifrig betrieben. Eine Staatsanleihe in Amerika kommt selbstverständlich nicht in Frage. Es ist aber durchaus möglich, daß Hoover — um seinen Vorschlägen Nachdruck zu verleihen — die ihm nahestehenden Wallstreetkreise beeinflusst, daß Deutschland eine größere Anleihe erhält, wofür er gegebenenfalls

die amerikanische Regierung, auch die Bundesreservobanken, einspannen würde. Der Schritt Hoovers hat viel Ähnlichkeit mit den 14 Punkten Wilsons, und man wird gut tun, ihn auch nach derselben Richtung hin außen- und innenpolitisch zu würdigen.



Fata Morgana.

### Hoover der Retter.

Die Zentrumsblätter in Deutschland, angefangen von der „Germania“ bis zum Mannheimer Winkelblätchen „Mannheimer Volksblatt“, stimmen ein Freundengeheul an, als Hoover Deutschland eine einjährige Suspension der Tributzahlungen gewährte. „Großer Sieg Brünnings“ schreien sie in die Welt hinaus. „Endlich ein Erfolg: Hoover rettet Deutschland aus dem Chaos.“ Erdbeermäßig ist die Verantwortungslösung dieser Blätter.

Hindenburg erteilt einen SOS-Ruf an Amerika und mußte mit Hitler drohen: „Deutschland in höchster Not, wenn Amerika nicht hilft!“

Dem noch deutsch empfindenden Menschen ein ekelhaftes Gefühl: Der höchste Beamte des deutschen Reiches als Bettler vor den Pforten der internationalen Hochfinanz. Das sind die Erfolge der schwarz-roten Politik; dahin mußte es kommen, trotz Notverordnung, Herr Brüning!

Und plötzlich will uns Hoover retten. Doch lassen wir diesen „Retter“ einmal selber sprechen: — — — hat sich ein anomaler Zufluß von Gold nach den Vereinigten Staaten ergeben, der die Kreditfähigkeit vieler ausländischer Länder vermindert.“

Diese und andere Schwierigkeiten im Auslande verringern die Kaufkraft für unsere Exporte und sind in einem gewissen Maße die Ursache für unsere dauernde Arbeitslosigkeit und die dauernde Senkung der Preise für unsere Landwirte.“

„Der Kernpunkt dieses Vorschlages liegt darin, Zeit zu geben, um den Schuldnerregierungen es zu gestatten, ihre Prosperität wiederzuerlangen.“

Das heißt zu deutsch: Wir haben Deutschland so gründlich ausgeraubt, daß es vor die Hunde gehen muß. Jetzt ist mit ihnen kein Geschäft mehr zu machen und es ist Zeit, einen Augenblick die Fesseln zu lockern.

Aber deutlicher wird er, wenn er sagt: „Ich stimme auch nicht im entferntesten Sinne einer Störung der an Amerika fälligen Schulden bei.“

„Erst sanieren“, lautet das Schlagwort Brünnings, das sicher auch hinter dem Hoover-Plan steht!

Diese „Sanierung“ wird ebenso zum Flako werden, wie alle Notverordnungen des Kabinetts der Frontsoldaten.“

Aber wir wollen keine Sanierung. Wir verlangen Revision, England und Italien leiden unter der Tributlast des Reiches. Wir rauben England durch unseren Smangausfuhr den Markt und die englischen Arbeitslosen sind der deutliche Beweis. Unsere Tributleistungen an Frankreich sind die Mittel für dessen gewaltige Rüstung und eine große Gefahr für Italien.“

Währenddessen geht die deutsche Wirtschaft ihren Todesweg. Löhne und Stände stehen vor dem Konkurs. Durch das Land zieht Hunger und Aufruhr.

Mit dem „Erfolg“ der Stundung der Tribute und Gewährung eines Kredits von Millionen Dollars wird man versuchen, den Nazis das Maul zu stopfen. Deshalb der helle Jubel der Journalisten.

Was ist die Stundung? Was sollen uns die kurzbefristeten Anleihen, wenn wir nicht einmal in der Lage sind, die momentanen Schulden auch nur einigermaßen zu begleichen? Uns machen die Hoovers und Konfessionen nicht frei. Nur tiefer führen sie uns in die Knechtschaft. Der Plan Hoovers wird keine Erleichterung sein, sondern nur ein kurzes „Moratorium“ für den verfallenen und am so sicheren Zusammenbruch Deutschlands. Es ist ein gemeiner, niederträchtiger Versuch, dem schaffenden deutschen Volke vorzugucken: Jetzt wird es besser, ein Erfolg ist schon zu verzeichnen. Das kennen wir aber schon längst. Das sagte man uns bereits in Haag, London, Genf usw. Der Aufschub der Zahlung — für den man uns später doch wieder lassen nimmt — bessert unsere Lage nicht, sondern verewigt unser Elend.

Uns hilft nur eine radikale Beseitigung der Verträge von Versailles bis Young. Doch dazu ist Brüning mit seinen roten Trabanten zu schwach! Wir haben den Willen, Deutschland wieder frei zu machen. Das deutsche Volk sieht seine wahren Retter. Wir werden kommen, eher als ihr es denkt, trotz Brüning und Hoovers!

### Gefängnisstrafbefehle, die letzte Weisheit!

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Hauptmann Goering, der bekannte Pour-le-merite-Flieger, wurde am Montag vom erweiterten Schöffengericht Essen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten (!!) verurteilt, weil er das System beleidigt (!) und dadurch das Republikanengesetz (!!) übertritten haben soll. Die Art, wie dieses Urteil zustande kam, ist wieder einmal so recht bezeichnend für neudeutsche Justizmethoden. Vermutlich auf Grund der berücksichtigten Aussagen sponzierender Kriminalbeamte hielt der Staatsanwalt den „Angeklagten“ für hinreichend verdächtig usw. und prompt erteilte man einen Strafbefehl von 3 Monaten Gefängnis gegen Hauptmann Goering.

Gegen diese lächerlich hohe Strafe wurde selbstverständlich die gerichtliche Entscheidung verlangt, die nun Anfang der Woche gefällt werden sollte. Der „Angeklagte“ hatte den hierbei durchaus üblichen und bei derartigen Prozessen eigentlich selbstverständlichen Antrag auf Befreiung vom persönlichen Erscheinen gestellt. Da man aber nach der offensibaren Anschauung der republikanisch-gestimmten Essener Richter einem Nationalsozialisten die Demokratie praktisch vorführen muß, entschied man, daß Hauptmann Goering zu erscheinen habe und erklärte im gleichen Augenblick den Strafbefehl wegen Ausbleibens des „Angeklagten“ für rechtskräftig.

### 3 Monate Gefängnis für Dg. Gauleiter Lohse.

Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete, Gauleiter der NSDAP von Schleswig-Holstein, ist vom Amtsgericht Minden zu 3 Monaten Gefängnis und außerdem zur Erlegung sämtlicher Kosten einschließlich derjenigen für die Veröffentlichung des Urteils in westfälischen Zeitungen verurteilt worden.

Lohse hat während des Landtagswahlkampfes in Bielefeld an der Weier in einer öffentlichen Versammlung gesprochen, wobei er auch auf die Rall-Angelegenheit zu sprechen kam und behauptet haben soll, der Reichsminister Dietrich habe 5 Millionen vom Reichsbudget für persönliche Zwecke erhalten. Gegen das Urteil hat Lohse Berufung eingelegt.

### Der „Führer“ verboten.

Unser badisches Gauorgan wurde auf Grund der Notverordnung auf 4 Wochen verboten und die letzte Nummer beschlagnahmt.

Nur weiter so!

# Rampf um den Hoover-Plan — Amerika gegen Frankreich!

Das Gericht bestätigt sich, daß Amerika einen besonderen Schritt gegenüber Frankreich unternommen hat. Die Pariser Agentur Radio meldet aus Washington, daß der Unterstaatssekretär des Schatzamtes, Mills, dem französischen Attaché eine Denkschrift in der Form von zwei Zahlen-Tabellen zur Weiterleitung nach Paris übergeben habe.

Eine dieser Tabellen zeige den Anteil Frankreichs an dem Plane des Präsidenten Hoovers auf, während die andere die Lage darstelle, die sich aus einer Ablehnung von Seiten Frankreichs ergeben würde. Die Denkschrift werde als vertraulich betrachtet, bis die französische Regierung Belegenheit habe, davon Kenntnis zu nehmen, bezw. ihren Inhalt zu prüfen.

Man erfahre vorläufig nur, daß das Washingtoner Schatzamt eine eingehende Berechnung aufgestellt habe, die auf die Feststellung hinauslaufe, daß Frankreich im Zusammenhang mit dem Hoovervorschlag 96 Millionen Dollar ausbringen müsse. Ferner werde auseinandergesetzt, daß es im eigentlichen Interesse Frankreichs liege, die Vorschläge anzunehmen.

Wenn Frankreich auf Zahlung des ungefähren Jahresanteils durch Deutschland bestehen sollte, so werde es auch seine Schulden an Amerika und England zahlen müssen, es sei denn, daß die französische Regierung ein besonderes Schuldenmoratorium fordere, was nach der Ansicht höherer amerikanischer Persönlichkeiten dem französischen Kredit nur Schaden könnte.

In Washingtoner politischen Kreisen verlautet ergänzend, daß Präsident Hoover auf französische Gegenanschläge gefaßt sei, die er jedoch ebenso höflich wie entschieden zurückweisen werde. Man füge hinzu, daß der Vorschlag bis zum 1. Juli, d. h. also noch im Laufe nächster Woche, angenommen werden müsse.

Der ehemalige Präsident der Reparationskommission, Dubois, (Maringruppe) hat dem Ministerpräsidenten Laval mitgeteilt, daß er ebenfalls eine Interpellation über den Vorschlag des Präsidenten Hoover einzubringen gedanke. Die Behandlung der drei Anfragen ist für Freitag vorgesehen. Man rechnet mit einer außerordentlich lebhaften Aussprache.

## „Provisionen“ für Zentrumsgrößen.

Gegenwärtig läuft vor dem Heidelberger Schöffengericht ein Skandalprozeß gegen die verantwortlichen Leiter einer dortigen südtürkisch-zentralischen Wohnungsbau-Gesellschaft, die den Bau eines Klosteranerkennungsheimes finanzierte und dabei das Kloster um 2 Millionen betrog. Der Skandal hat fernerzeit umso größere Aufsehen erregt, als in ihn führende Zentrumsgrößen verwickelt sind, die für die Vermittlung des Geschäftes und die Empfehlung an die Armen Schulschwester „Provisionen“ bezogen haben. Man hat natürlich diesen Skandal nach Möglichkeit zu vertuschen versucht und es bleibt abzuwarten, inwieweit die Gerichtsverhandlung Klarheit schafft, die man bisher so eifrig bemüht war zu faden.

Nach der Anklage haben die Angeklagten von vornherein die Absicht gehabt, die „Armen Schulschwester“ in Spener zu betrügen; denn die Gelder für Bauzwecke wurden für persönliche Ausgaben vergeudet. Die Anklageschrift stellt f. S. daß ungefähr 670 000 RM. Baugelder für die Wohnungsbau-Gesellschaft verbraucht sind, ebenso die Finanzwechsel, die aufgenommen den Betrag von 2 Millionen RM. ausmachen. Der Aufwand der Geschäftsführer, die außer dem Büropersonal noch einen Chauffeur beschäftigten, wird als übermäßig hoch bezeichnet. Die Geschäftsbücher, die von dem gefälschten ersten Geschäftsführer geführt wurden, sind sehr unvollständig geführt, ebenso Wechselbuch und andere Bücher. Die Bilanzen von 1928 werden als wissenschaftlich falsch aufgestellt bezeichnet.

Bezeichnend für diesen Betrugsfall ist die unerhörte Tatsache, daß die Betrüger nur dadurch „aus Geschäft“ kamen, daß vor jedem Abschluß die Provisionen für die Vertreter der Auftraggeber, bekannte Zentrumsgrößen, f. S. gelegt wurden. So erhielt nach den bisherigen Feststellungen der Caritas-Sekretär, Pfarrer Fildering, Ludwigshafen, 1% Provision,

## Die SPD. fracht in allen Zugen

Ein Angriff des Parteivorstandes. — Wer den Parteikurs vertritt wird verhöhnen. Schwerster Krach in den größten Ortsgruppen.

Im Gehalt der Sozialdemokratischen Partei scheint es noch viel drohender zu klingen, als der Ruhenscheinende ahnt. In einem geradezu jämmerlich anmutenden Aufruf „An die Partei“ wendet sich der Parteivorstand auf der ersten Seite der Samstagsausgabe des „Vorwärts“ an alle „Partei-genossen und Parteigenossen“, versichert ihnen, daß er gegen die Notverordnung ankämpfen wolle (deren Durchführung er eben erst ermöglicht hat) klagt bitter, daß die SPD. doch ganz allein und als Minderheit auf weiter Flur stünde, weil die Andern, die auch gegen die Notverordnung seien, ja etwas ganz anderes bezweckten — nämlich die Katastrophe — während die SPD. die Rettung wolle, und schließlich dieses Elaboret mit dem jammernden Appell: „Partei-genossen! Zerreißt doch endlich das Lügen-gewebe der Gegner, die erzählen, daß an der Regierung Berlin, an der Notverordnung, an der Wirtschaftskrise, kurz an allem Uebel der Welt die Sozialdemokratie die Schuld trägt! Zeigt den Massen die wirklichen Kräfteverhältnisse, erklärt ihnen die Gründe unseres Handelns!“

Wie verhehlen nicht die Schwere des Kampfes, nicht die Größe der Gefahr. — Kommt eine Rechtsdik-tatur, so ist nicht nur jede Hoffnung auf eine Erleichterung der Reparationslasten zerstört, sondern auch dem Fortschritt des Sozialismus die brutale Gewalt entgegengestellt. Die Demokratie, die politischen Rechte der Arbeiter zu erhalten, ist doppelt notwendig in einer Zeit, in der das Verlangen des kapitalistischen Systems den Kampf für den Sozialismus zur Forderung des Tages macht.

Mehr umstritten, mehr gehäht und mehr berannt denn je, geht die Sozialdemokratie, ganz auf sich selbst und die Treue unserer Genossen gestellt, im Sturm ihren Weg. Parteigenossen! Gebt den Zweifeln

## Frankreich fordert seine „geheiligten“ Tribute.

Mittwoch um 13 Uhr wurde amtlich mitgeteilt, daß der französische Ministerrat den endgültigen Wortlaut der Antwort an den Präsidenten Hoover festgesetzt habe.

Die Denkschrift, die in Paris erst am kommenden Freitag veröffentlicht werden wird, umfaßt vier Schreibmaschinenseiten und ist in äußerst höflichem Ton gehalten.

In der Einleitung begrüßt die französische Regierung die Absicht Hoovers und weist dann auf die eigene Finanz- und Haushaltslage hin, die im Laufe der letzten Jahre schwieriger geworden sei und die die Regierung verpflichte, alle ihre vorgezeichneten Maßnahmen genauestens zu prüfen.

Vom Rechtsstandpunkt sei es der französischen Regierung außerdem unmöglich, auf den Youngplan zu verzichten, der fester unterzeichnet sei und wonach die Reparationen eine „geheiligte Schuld“ darstellten. Eine Aufhebung der unge-schätzten Zahlungen würde eine ernste Verletzung gegenüber dem Youngplan bedeuten.

Der Youngplan sei außerdem von dem französischen Par-lament ratifiziert und die französische Regierung habe daher nicht das Recht, irgendwelche Änderungen einzubringen, ohne das Parlament vorher zu fragen.

Um dem weitherzigen Unternehmen des amerikanischen Staatspräsidenten die Hilfe im Rahmen des Möglichen nicht zu verweigern, schlägt die französische Regierung ein Kompro-miß vor. Dieser Kompromiß geht dahin, daß Deutschland in diesen wie in allen anderen Jahren den ungefähren Teil der Reparationen in Höhe von 612 Millionen RM. abliefern.

Zum Unterschied von allen anderen Jahren soll diese Zahlung jedoch nicht in Auslandsdrahten, sondern in Reichs-mark erfolgen und von der BIZ auf das Konto Frankreichs eingetragenen werden, sobald die Form vollkommen gewahrt bleibe. Die französische Regierung ermächtigt die BIZ, jedoch, zu gleicher Zeit diese Summe dem Reich in Form einer Anleihe zur Verfügung zu stellen.

## Der Kampf Vatikan — Faschismus.

die vor der Vertragschließung festgelegt war. Der Heidelberger Skandal ist so etwas wie die verkleinerte Auflage der Berliner Grundstücksverleugungen Buch-Miller, über den auch in diesen Tagen Hauptversammlung eröffnet wurde. Der Unterschied ist nur, daß hier die roten und dort die Zentrumsböhnen verwickelt sind. Wann endlich wird mit eisernem Besen der zum Himmel stinkende Korruptionsfall in Deutschland restlos ausgemistet werden?

## Der Kampf Vatikan — Faschismus.

Aus Rom wird dem NSD. geschrieben: Die augenblickliche Ruhe im Kampf zwischen Vatikan und Faschismus ist keineswegs ein Zeichen des etwa unmittelbar bevorstehenden Friedens. Die Maßnahmen, daß der Papst die katholischen Verbände unmittelbar unter die Aufsicht gestellt hat, hat in faschistischen Kreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, weil auf diese Art und Weise es den ehe-maligen Populär-Führern fast unmöglich gemacht wird, poli-tisch wieder festen Fuß zu fassen.

Dies deutet aber keineswegs darauf hin, daß der Papst seine Pläne hinsichtlich der Politisierung der katholischen Ver-bände aufgegeben hat.

Interessant ist, daß das vom Vatikan erlassene Verbot öffentlicher Prozessionen sich auf den Lande teilweise nach gegen die Kirche ausgewirkt hat, wie der Angriff der Bevölkerung auf Kirchen und Heiligengräber etc. in Südtalien beweist. Aber auch die Ortsgemeinschaften weigern sich teilweise, diesem Befehl des Vatikans Folge zu leisten.

## Die SPD. fracht in allen Zugen

Ein Angriff des Parteivorstandes. — Wer den Parteikurs vertritt wird verhöhnen. Schwerster Krach in den größten Ortsgruppen.

neuen Mut, zeigt den Irrenden den rechten Weg! Stärkt die Macht der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften! Je schwerer der Kampf, je größer die Gefahr, desto notwendiger sind Einigkeit und Begeisterung für die großen Ziele des Sozialismus.“

Um dieses Angriffschrei zu verstehen, muß man wissen, daß gegenwärtig in allen Ortsgruppen der SPD. die Parteidelegierten den Bericht über den Leipziger Parteitag, die dort gefaßten Beschlüsse und die Haltung der SPD. gegenüber dem Brüningkabinett und der Notverordnung erstatten, und dabei geht es denn munter her.

Fast überall kommt es darüber zum Krach, alte Parteimitglieder merken den Dingen ihres Mitgliedsbüßer vor die Füße, regelrechte Prügelrien sind durchaus keine Seltenheit und in Neupfad (Oria) kam es gleich soweit, daß die Opposition die Verteilung des offiziellen Parteikurses einfach aus dem Parteilokal hinauswarf.

Welche Tindchen in diesen Versammlungen angeschlagen werden, zeigen die Berichte der „Roten Fahne“, die der Opposition Arme und Spalten igteloffen entgegenbreitet und in der diese gern ihr Herz ausschütten, da ihnen die SPD-Pressen natürlich dreifach verteelet bleibt, da sie natürlich die Demokratie nicht soweit ausseren läßt, auch eine andere Meinung zu Wort kommen zu lassen.

Danach ist es in Leipzig, in Breslau, in Köln, in Erfurt, in Hamburg und zahllosen anderen der größten Ortsgruppen zu fürchterlichem Krach gekommen, ganz zu schweigen von Berlin, wo ein Vertreter des offiziellen Parteikurses überhaupt nicht mehr wagen darf, den Mund aufzumachen.

# Die Hohle der Woche

## Innenpolitik.

Macht man sich an das Studium der Frage, welche psychologischen Auswirkungen die nationalen Schulden und Schuldverträge im Innern des Reiches bei den einzelnen Volksteilen erzeugen und noch erzeugen, so kommt man auf interessant Resultate. Wir können im großen und ganzen feststellen: Die Mark Brandenburg und Teile von Mitteldeutschland leiden unter dem suggestiven Einfluß der Reichshauptstadt Berlin, deren Devise heißt: Was haben unsere Regierungsmänner zuletzt an Erfolgen in der Regelung der Reparationsfrage mit nach Hause gebracht? In Ostdeutschland und hauptsächlich in Ostpreußen fragt man sich: — Wie lange dauert die durch Kreditverträge bedingte Belastung der Landwirtschaft noch an, wann kommt Hilfe, und wie sieht diese Hilfe aus? Hingegen in Westdeutschland, im sächsischen Industriegebiet und im Rheinland gilt die Sorge den durch den Friedensvertrag gespreiten Absatzmärkten im Auslande, sowie den übertriebenen und ungerechtfertigten Nationalisierungsmethoden gewisser Industriebarone, besonders in der Schiffbauindustrie. Der Süden und besonders das rheinische Bayern, hat seine besonderen Sorgen und diese waren von jeher schon: wie hoch ist der Preis und wie sieht dieser Preis aus, den deutsche Regierungsmänner jeweils an das Ausland übertragen in Bezug auf die Erfolge, die sie von Fall zu Fall von dort mit nach Deutschland bringen? Letztere Einstellung dürfte auch zweifelsohne die richtige sein, sei es, daß man überhaupt versucht, unsere gesamte politische Lage in irgend einen Konnex mit der Ab-tüftung gewisser, — oder noch viel mehr, — beweglicher ausländischer Schulden zu bringen. Ein kleines Beispiel: Die Befegung von Düsseldorf durch die Franzosen im Jahre 1921. Am 10. Mai desselben Jahres wurde der Zentrumsmann Wirth Reichskanzler, auf Anordnung der Franzosen forderte er von Bayern die Entlohnung seiner 80 000 Mann starken Einwohnerverschwehr. Als sich Bayern dann nach schweren inneren Kämpfen entschloß und die Einwohnerverschwehr aufstellte, — dann aber die Franzosen aus Düsseldorf abzogen, da sagte Wirth und sein krammer Anhang: Seht, das habt ihr uns zu verdanken, unsere zentralische Tribut- und Verdienstmehrungspolitik hat ja doch den Sieg davongetragen. Zwei Jahre später kamen die Franzosen wieder und besetzten Düsseldorf, die Hauptsache aber war, daß wir in Deutschland die letzten 80 000 Mann Einwohnerverschwehr entworfen hatten. Obwohl es sich damals um einen — sagen wir — individuellen Preis handelte, so ändert das an der Tatsache nichts, daß auch heute noch die Tendenz dieselbe ist; allerdings von damals bis heute waren es: Aufnahme von hochverzinsbaren Krediten, von neuen Schulden, Schulden und nochmals Schulden. Damit wird auch die Fiktion hinfällig, als sei die Stresemann'sche Politik eine Politik der Erfolge gewesen. Auch in diesen Tagen sind die Politikmacher in Deutschland wieder eifrig daran, dem deutschen Volke klar zu machen: habt ein wenig Geduld, nur noch ein wenig Geduld, wird Deutschland frei sein — in aller nächster Zeit erlöset uns Amerika einen großen Teil unserer Schuld. Dabei verheimlichen diese Volks-träger aus Gründen der innerpolitischen Stimmungsmache dem deutschen Volke zu sagen, wie es in einem Drahtbericht aus Washington v. 19. Juni heißt: „Daß man Deutschland nicht durch eine Herabsetzung der allierten Kriegsschulden, sondern durch Gewährung langfristiger Kredite helfen wolle.“ heißt also auf deutsch, daß man die innerpolitische Katastrophe noch um einige Jahre hinauschieben will. Den Herren aber von der Regierung sei es gelagt! Auf die Preise kommt es an, die man für Erfolge opfert! So war es nach dem Londoner Ultimatum, als der Dawesplan in Kraft trat. Um diese Zeit hat man die Hand an die deutsche Lebensubstanz gelegt und trotzdem hat man später den Young-Plan unter-schrieben, obwohl er keine Erleichterungen für unser Volk brachte. Ja, ja, auf die Preise kommt es an; gebt acht, daß nicht einmal das Volk die Preise bestimmt, sonst könntet ihr einmal geopfert werden um des Erfolges willen...!

## Außenpolitik.

Die amerikanische Reparationsstundung bedeutet für Deutschland kaum mehr als einen Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. Somit wird auch die Meinung hinfällig, als sei nun der Steuerbolshewismus in seine letzte Phase eingetreten. Nicht man noch die leptomantige Brüning'sche Politik besonders zum Vergleich heran, so kann man sich nur schwer des Gedankens erwehren, daß die Absichten der deutschen Regierungsmänner nur der Abwendung einer inner-politischen Katastrophe gedenkt haben. Das illustriert sich schon rein in dem politischen Moment, welchen die Herren Brüning & Co. benutzt haben, dem Auslande gegenüber zu erklären, als sei damit auch gleichzeitig eine Katastrophe ihrer Finanz-Aktuationen in Deutschland zu erwarten, was naturgemäß bei den Börsentigern in Wallstreet wie eine Bombe eingeschlagen hat. So sind auch in diesem Falle die Dummen nicht alle geworden und manch einer hat sich in dem träge-rischen Glauben gewiegt, als beginne nun in Deutschland ein Leben voll Schönheit und Würde. Oder wie ein biederer Zentrumsmann München-Obadacher Richtung gemeint hat, bei ihm mache das im Jahre 240 Wk. aus — folglich könne er nun damit rechnen, daß er im kommenden Jahre 240 Wk. Steuernachschuß erhalte. Ganz abgesehen natürlich vom Dorn-munder Generalangeleger, der in großer Schlagselle verkün-det: „Sonne über Deutschland und der Welt!“ Besser hätte er geäußert: Sonne ins veraltete Gehirn; wissen doch gerade die Herren dieses ultra passivisch-abstrakten Schmier-blattes ganz genau, daß es sich nicht im geringsten um einen Zahlungsnachschuß handelt, und daß noch weniger damit irgend- welche steuerliche Erleichterungen in Deutschland zu erwarten sind — von einer Aufhebung der Notverordnung ganz zu schweigen. Und ebenfalls sicher ist, daß, wenn Frankreich seine Zustimmung zur Reparationsstundung geben sollte, diese nur über den Weg einer neuen Konferenz oder einer inter-nationalem Vespredung erfolgen wird. Die Folge aber wäre, daß Deutschland dann bei einem kleinen politischen Tee — wie man z. — die großen Zugeständnisse und Gegenleistungen den Gegnern bieten würde, die in keinem Verhältnis zu den „Erfolgen“ stünden. Schließlich können auch unsere deutsch-

# Das Panama von Prag.

Ein Riesenstempel der Prager „Demokratie“. — Der Minister und seine Millionengeschäfte.

Vom Abgeordneten Hans Krebs, Mitglied des Untersuchungsausschusses.

Der „Fall Stribrny“, der eben einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Prager Abgeordnetenhauses beschäftigt, wird jene ungeheure Korruption, die sich in der Nachkriegszeit in der Tschechoslowakei breitgemacht hat, nur zu einem sehr geringen Teil vor das Forum der Öffentlichkeit bringen. Schon die Tatsache, daß selbst aus der Wirklichkeit Stribrnys nur ein verhältnismäßig kleiner Abschnitt den Untersuchungsausschuss beschäftigt, zeigt, daß die Parteien der ehemaligen alttschechischen Koalition gar nicht daran denken, ein gründliches Reineemachen zu beginnen.

Der Abg. Stribrny, der der tschechisch-sozialistischen Partei angehört, hat in der Zeit seiner politischen Blüte eine ganze Anzahl von Ministerposten hintereinander bekleidet. Er war nicht nur wiederholt „Eisenbahnminister“, sondern auch „Postminister“ und Minister für „nationale Verteidigung“. Und obzwar er auch als Kriegsminister Milliarden-Lieferungen zu vergeben hatte, wird merkwürdiger Weise aus dieser Zeit seiner Tätigkeit so gut wie gar nichts im Untersuchungsausschuss vorgebracht. In der großen Anklagerede des Abg. Koudelka, die etwa 150 Seiten umfaßt, wird wohl von der Tätigkeit des Abg. Stribrny aus der Zeit seiner Ministerposten bei den Eisenbahnen der ganze Schmutz einer unglaublichen Protektion aufgedeckt. Da wird die vollständige Verteilung der Kohlenlieferung ans Tageslicht gezogen, da werden die Praktiken und Provisionen der Kohlenfirmen Weisschek und Weinmann, Schlessinger und Kummier, der Ostrau-Karwiner Gruben und anderer Kohlenmagnaten, wenn auch nicht vollständig, doch in bezeichnender Weise dargestellt. Da wird nachgewiesen, wie der Verwaltungsrat der tschechischen Genossenschaftsbank hunderttausende Kronen ohne Befähigung ausgabte, da wird nachgewiesen, daß der Bruder Stribrnys in seiner Eigenschaft als Inhaber einer Kohlenfirma und Vertreter der tschechischen Genossenschaftsbank Provisionen im Betrag von 22 Millionen Kronen allein für Kohlenlieferung einstrich. Waren die Kohlenlieferungen an sich unerschüttert und korrupt, so bildeten die Lieferungen der Eisenbahnwegen aus dem deutschen Reich an das tschechische Eisenbahnministerium wohl den Gipfelpunkt des Skandalen. Ein Prager Uhrmacher namens Schtrowsky taucht plötzlich auf und vermittelt dem Eisenbahnministerium die Lieferung von 2600 Eisenbahnwagen für 192 Millionen Mark, wobei der Prager Uhrmacher 22,7 Millionen in die Tasche steckte. Sehr dunkel sind auch die Geldgeschäfte, die die Stribrnybank mit der Weisschekbank gemacht hat, die einfach 3 Millionen auf ein Einlagebuch zur Verfügung stellte, um, wie der Zeuge Dr. Weisschek mitteilte, „mit den tschechischen Banken ins Geschäft zu kommen“. Was dann noch über die tschechischen Kohlenlieferungen, mit der Schiebung von Tabaklieferungen für das Tabakkartell, bei der Vergebung von Bauaufträgen des Eisenbahnministeriums in der Anklagerede erzählt wird, ist nichts anderes, als immer wieder die typischen Fälle von Bestechung, Provisionierung und Korruption. Für die Vergabe eines Bauauftrages beim Bahnhofsgebäude im B. Trüben wird unter der Hand für den Herrn Eisenbahnminister eine Villa in Karany umsonst mitgebaut.

Und merkwürdig: während es keine Zeit der Ministerposten bei dem Eisenbahnministerium gibt, in der nicht ununterbrochen irgendeine Provisionengeschäfte festzustellen ist, weiß der Berichterstatter über die Untersuchung der Affäre Stribrny keinen einzigen Fall aus der Zeit der Ministerposten Stribrnys als Kriegsminister zu sagen. In dieser Zeit hat Stribrny, wie während seiner Tätigkeit als Eisenbahnminister, über Milliarden verfügt. Wird über diesen Abschnitt seiner Tätigkeit aus „höheren“ politischen oder militärischen Gründen nichts berichtet? Es wird schwer, den Worten des Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses, des Ministers a. D. Dr. Stejskal, der erklärte, es solle nichts vertuscht werden und es sollen alle Uebergriffe und Korruptionen aufgedeckt werden, zu glauben, wenn man darüber hinaus hört, daß aus dem Bericht des Berichterstatters Koudelka eine ganze Reihe von Stellen gestrichen worden sind, die anderen Herrschaften recht unangenehm werden konnten. „Bei der Ueberprüfung der Fälle ist übrigens auch bezeichnend, daß die Zusammenhänge dieser Geschäfte mit der ehemaligen Partei Stribrnys nicht aufgedeckt werden und daß die Aufklärung der Korruptionen erst jetzt, 10 Jahre nach der Tat, erfolgt! Wer diese Zusammenhänge verstehen will, der muß wissen, daß gegen Stribrny und seine Korruption jahrelang nichts unternommen worden ist, obzwar die Spaten auf dem Dach von ihnen gepfliffen haben. Erst als Stribrny aus seiner

### (Schluß „Politik der Woche“.)

französischen Verständigungspolitik nicht umhin, der Anregung oder besser gesagt, Aufregung Frankreichs zu folgen, wonach der dimensionale Zinsendienst sowie der ungeschätzte Teil der Annuitäten nach wie vor weiterläuft, so werden damit auch gleichzeitig die innerpolitischen Schwierigkeiten in Deutschland keineswegs behoben, im Gegenteil! Ein Jahr wirtschaftliche Erholung Deutschlands heißt in der Sprache unserer Gegner soviel als, daß es kann Deutschland leistungsfähiger gemacht und in den nächsten Jahren zur Zahlung größerer Reparationstraten herangezogen werden (siehe Young-Plan und Moratorium); hingegen von unserem Standpunkt und rein innenpolitisch gesehen, heißt es etwa, „die Ruhe vor dem Sturm!“ Kommt aber erst dieser Sturm, so wird er in seiner ganzen Wucht nicht mehr aufzuhalten sein und es wird weder Kompromiß noch Pardon geben. An diesem Tag geht die Hakenkreuzfahne über der Wilhelmstraße hoch und der Maßstab des Handelns wird in zwei Abschnitten begründet sein, deren erster uns im Neuen Testament jurist: „Wer nicht mit mir ist, ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.“ Nach diesem Spruch wird gemessen werden! Der zweite Abschnitte aus dem alten Testament aber lautet: „Aug um Aug, Zahn um Zahn.“ Dieser Spruch aber, er wird verwirklicht werden!

**Der Nationalsozialist tätigt seine Einkäufe nur in deutschen Geschäften.**

Partei ausgeschlossen wurde und in die Opposition überging, begann man mit den Enthaltungen aufzuwarten! Darum hat dieser Untersuchungsausschuss den Beigeschmack eines verspäteten Revolutionstribunals, der nicht um der Gerechtigkeit willen, sondern um sich an einem Unbötlichen, einem Außensteiter, zu rächen, zusammentritt.

Der Untersuchungsausschuss soll einigen Anträgen zustimmen, die der Referent vorgelegt hat: Der Bericht soll zur Kenntnis genommen werden, das Abgeordnetenhaus soll das Ergebnis der Untersuchung den Gerichtsbehörden abtreten und endlich soll das Abgeordnetenhaus die Regierung auffordern, endlich das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit vorzulegen. Man kann gegen diese Anträge nichts einwenden; man kann sie nur begrüßen, aber man kann auch nicht den Wunsch unterdrücken, daß der Staatsanwalt nicht nur gegen jene Personen, die unter Mißbrauch ihrer Amtsgewalt und Stellung, Millionenprovisionen in ihre weiten Taschen gesteckt haben, vorgehe, sondern daß er auch sich die Praktiken der großen Kohlenfirmen einmal des Näheren anschau, die diese Millionenbeträge in Bewegung gesetzt haben, um desto reichlichere Geschäfte machen zu können. Es soll nicht nur der Dieb, sondern auch der Hehler bestraft werden, — das ist ein Grundgesetz des Rechtsempfindens. Aber es scheint, daß dieses Rechtsempfinden in der Tschechoslowakei keine Heimat hat.

## „Vollendeter Dilletantismus“

Skizzen zur neuen Notverordnung.

In der Nummer 135 der D. Bergm.-Ztg. vom 12. Juni 1931 schreibt Dr. Hans von Gartzon, das Vorstandsmitglied der bekannten deutschen Dunlop-Gummi-Compagnie A.-G. in Hanau a. M. unter obiger Ueberschrift folgendes:

„Die neue Notverordnung läßt jede schöpferische Idee vermissen und zeugt von einem durch nichts zu überbietenden Dilletantismus in wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen. Die Reichsregierung, die mit dieser Notverordnung auf das schwerste enttäuscht hat, gibt vor, mit solchen Maßnahmen der Wirtschaft zu dienen bezw. diese „ankurbeln“ zu wollen. Hierbei übersehen man vollständig, daß die schwere Notlage unserer Wirtschaft in erster Linie in dem geradzuh katastrophalen Rückgang der Kaufkraft breiterer Schichten des deutschen Volkes ihre Begründung findet.

Die bisherigen Einsparungen an laufenden Verwaltungskosten sind im Vergleich zu den unerhöhten Belastungen, die man der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Volke zumutet, geradezu als lächerlich zu bezeichnen; denn nur ein ganz radikaler Abbau unseres geradezu widerständig übersehtenen Verwaltungsapparates, der mehr als die Hälfte des Volkseinkommens verschlingt, sowie Befreiung der Wirtschaft von den unerträglichen staatssozialistischen Maßnahmen können uns Rettung bringen.

Hierbei soll auch auf die geradezu schreiende steuerliche Ungerechtigkeit hingewiesen werden, welche in dieser ganz einseitigen Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger liegt. Es verlaudet, daß bei einem Einkommen von 7500 RM ein Landwirt 11.— RM, ein selbständiger Gewerbetreibender 101,70 RM und ein Lohn- und Gehaltsempfänger 225.— RM Kräftesteuer bezahle!

Die grundlegenden Begriffe von steuerlicher Gerechtigkeit werden durch diese Notverordnung auf das schwerste verletzt. Es handelt sich überhaupt um ein derart sinnloses Gemisch von widerspruchsvollen Maßnahmen, daß man aus dem Staunen nicht herauskommt.

Diese Notverordnung dürfte auch den letzten Zweifel darüber nehmen, daß von der heutigen Regierungs-Koalition die notwendige durchgreifende Gesundung von Wirtschaft und Finanzen nicht zu erwarten ist. Es kann unter den in Deutschland obwaltenden Verhältnissen nicht saniert werden, solange man sich nicht vollständig unabhängig von marxistischen Ideen und den schweren Fehlern der Vergangenheit gemacht hat.“

Warum wir diesen Auszug aus der Veröffentlichung der D. B. Zg. wiedergeben? Weil er deutlicher und klarer als viele Worte zeigt, daß das, was wir seit Jahr und Tag unaufhörlich predigen, namentlich auch in immer weiteren Kreisen starken Widerhall findet und weil uns damit bestätigt wird, daß weiteste Volkskreise heute erkennen, wie sehr die NSDAP. Wahrheit und Recht auf ihrer Seite hatte, wenn sie seit langem unausgesetzt die Regierungs-methoden, die Herr v. G. als „vollständig überbietend“

## War es Erzberger?

Der Vatiker „Lemps“ bespricht in einem längeren Artikel den 3. Band der Erinnerungen des französischen Generals Mordacq, der dieser Tage erscheint und der sich mit der Konferenz von Versailles und der Unterzeichnung des „Friedensvertrages“ durch die deutsche Abordnung befaßt. Dabei berichtet der französische General über das würdelose Verhalten eines deutschen Mitgliedes dieser Abordnung, bei dem es sich um die Zentrums-Leuchte Matthias Erzberger gehandelt haben dürfte. Mordacq schreibt wörtlich über die Haltung der Deutschen bei der Unterzeichnung jenes Schand-Dokumentes: „Am Tage nach der Unterzeichnung erfuhren wir, daß gewisse Mitglieder der deutschen Abordnung die ihnen von den Alliierten auferlegten Friedensbedingungen mit mehr als philosophischem Gleichmut angenommen hatten. Am Abend der Unterzeichnung selbst hatten einige Sekretäre und Stenotypistinnen recht vergnügt zusammen gesipelt. Einer unter ihnen — es war ein Minister — hatte sich einer solchen Zecherei hingegen, daß er einen wahren Schand-herausgerufen hatte.

## Sadismus.

Die raffiniertesten Methoden sind den gegenwärtigen Hältern der „Legalität“ gerade recht, um die nationale Opposition wirtschaftlich so schwer wie möglich zu schädigen. Als Sonnenwendfest, das deutscheste, das man sich denken kann, war bekanntlich eine große Sportkundgebung des Gaus Berlin im Stadion geplant. Die Berliner Polizei mußte davon längst vorher, denn gewisse notwendige Vorverhandlungen sind ja in der gesamten Presse bekannt gemacht und von der Gegnerschaft sogar böswillig glossiert worden. Im übrigen darf man auch annehmen, daß die „Betreuer“ des gegenwärtigen Systems auch lesen können — trotzdem man manchmal versucht wird, das Gegenteil anzunehmen — sie haben lange Zeit vorher die Ankündigung des Sonnenwend-Sportfestes an den Berliner Anschlaggäulen wahrnehmen können. Trotzdem wird das Verbot der Veranstaltung im Stadion erst am Tag, für den diese geplant ist, bekannt gegeben. Ganz raffiniertes System! Die Berliner Anschlaggäulen sind bekanntlich kommunalisiert. Die sozialdemokratischen Bewältigen der Polizei und der Berliner Stadtverwaltung arbeiten selbstverständlich Hand in Hand. Deshalb nimmt man zunächst die Gelder für die Ankündigungen der nationalsozialistischen Sonnenwend-Sport-Veranstaltung händereibend an und läßt das Verbot erst in letzter Stunde, mit dem Ablauf des lohnenden Plakat-Auftrages veröffentlicht. Man kann sich kein unläutereres Manöver der Schädigung wirtschaftlicher Interessen einer großen Gruppe von Volksgenossen denken. Der Vorfal aber muß uns zur Warnung dienen, nicht nur in Berlin, sondern überall im Reich. Keinen Pfennig mehr Werbe-Unternehmen, die unter dem Einflusse unserer Gegner stehen! Dafür schnellstens Ausbau unseres eigenen, unabhängigen Propaganda-Apparates!

Dilletantismus“ gekennzeichnet hat, stets als völlig ungeeignet bezeichnet. Nur die Reichsregierung hält sich immer noch für unkümmlich... Man kommt wahrlich aus dem Staunen nicht heraus!

## Das verächtliche Femebild.

Eine kleine Anfrage des Abg. Heinrich Kasse (NSDAP.)

Seit einer Reihe von Jahren wird die deutsche Öffentlichkeit durch Verbreitung eines Bildes „Ordnung der Ritter zum feurigen Kreuz“ zu einer wüsten Femehege und zu einem gemeinen Kampf gegen die nationalsozialistische deutsche Freiheitsbewegung aufgepuscht.

Das erwähnte Bild sollte ein Femegericht darstellen. Acht Femerichter umstehen im offenen Kreis einen mit einer Hakenkreuzfahne bedeckten Tisch, auf dem ein Totenkopf und andere merkwürdige Gegenstände liegen. Einzelne, sogenannte „Femeichter“, sind mit dem Degen ausgerüstet. Vor dem Tisch steht der Angeklagte mit verbundenen Augen und gefesselten Händen.

Dieses Bild hat größtes Aufsehen erregt und den politischen Kampf im deutschen Volk verschärft. Daß es sich hier um eine Fälschung handelt, stand bei allen vernünftig denkenden Menschen fest. Offenbar sollte bei der gebildeten Masse eine wüste Erbitterung gegen den Nationalsozialismus erzeugt werden.

Schon nach kurzer Zeit wurde festgestellt, daß die im Bild gezeigten Femerichter Polizeibeamte der Abteilung I A des Polizeipräsidenten Berlin waren. Trotz mehrfacher Auforderung unternahm die Staatsanwaltschaft nichts. Namentlich hat der Polizeipräsident Dr. Bernhard Weiß vor dem Schöffengericht in Lüneburg unter Eid ausgesagt, daß sein Vorgänger, der jetzige Regierungspräsident Dr. Friedensburg, der Veranlasser dieser ungläublichen Aufnahme gewesen ist. Dr. Friedensburg hat gebuhlet, daß ein Abzug dieses Bildes an die Presse weitergeleitet wurde und hat somit als höchster Polizeibeamter zur Verwilderung des politischen Kampfes in einer kaum zu überbietenden Weise beigetragen. Dadurch ist kein Ansehen bei jedem rechtschaffenen Beamten verlorengegangen. Infolgedessen ist Dr. Friedensburg nach Bekanntwerden dieses Tatbestandes als Regierungspräsident unzulässig geworden. Seine Haltung muß von der Gesamtbevölkerung, die die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten gegen die Verwilderung des politischen Kampfes begrüßt hat, abgelehnt werden.

Schfrage daher das Staatsministerium:

1. Ist der Regierungspräsident Dr. Friedensburg für das Staatsministerium, das den Kampf gegen die Verwilderung des politischen Lebens mit aller Schärfe aufgenommen hat, nach Kenntnis eines solchen Verhaltens noch tragbar?
2. Ist das Staatsministerium, wenn es Herrn Dr. Friedensburg für untragbar hält, bereit, gegen denselben das Disziplinarverfahren mit dem Ziel auf Dienstentlassung ohne Pension einzuleiten?

Als er in sein Zimmer zurückkehrte, fand er aus vollem Halse und wußte nichts Besseres zu tun, als durch die Gänge zu laufen und das ganze vor den Innertüren aufgestellte Schuhwerk durcheinander zu bringen. Als die Deutschen diesen Lärm hörten, kamen sie aus ihren Zimmern und wollten dem ein Ende machen. Es gab dann die bei einem Betrunknen übliche Szene, wenn man ihn zum Schweigen bringen will. Endlich gelang es, S. Exzellenz zu Bett zu bringen; aber, kaum in seinem Bett, wußte er nichts Besseres, als, so laut er konnte, zu schreien (zweifelloos um sich zu rächen): „Es lebe Polen“, „es lebe Polen!“. Man hatte Mühe, ihn zum Schweigen zu bringen. Diese wirklich ungewöhnliche Szene besagte genug über die deutsche Mentalität. Graf Brockdorff wurde am nächsten Tage von dem Vorfalle verständigt. Als sehr gut erzogener Mann war er vollkommen bestürzt. Er schickte sofort einige der an der Forderung beteiligten Generalsekretäre und Stenotypistinnen nach Deutschland zurück, aber gegenüber Sr. Exzellenz war er vollkommen machtlos.

# Die andere Seite

## Aus Groß-Mannheim.

### Kapitalistische Ausbeutungsmethoden schlimmster Art bei Schmoller.

Darüber berichten weder die sog. bürgerliche Presse noch die marxistischen Zeitungen „Volksstimme“ und „Arbeiterzeitung“. Geld stinkt bekanntlich nicht und fast die gesamte Presse in Deutschland, mit Ausnahme der nationalsozialistischen, wird direkt oder indirekt von Juden ausgehalten. Direkt durch Unterstellungen in Form von Geldzuweisungen, Darlehen etc., indirekt durch großzügige Inseratenaufträge. Und nur Leute, welche die Zerschlagung der Masse berufsmäßig betreiben, können es dem Redakteur Roth von der Judenstimme gleichgültig und frech oder dumm behaupten, daß die jüdischen Warenhausinsenerate ohne jede Bedingungen gegeben wurden. Das glaubt diesen Leuten jedoch heute der einfachste Arbeiter nicht mehr. Wenn der Jude Geld gibt, der ist ihm mit Haut und Haar verfallen. „Wer vom Juden feißt“, heißt es, „der stirbt daran.“ Dieser alte Spruch hat sich noch immer bewahrheitet.

Es war im Jahre 1911, als Theodor Fritsch, der Herausgeber der alten ökonomischen Monatschrift „Der Hammer“ in diesem Blatte einen Artikel brachte, der sich mit der Monarchie und ihren Sünden befaßte. Er schrieb damals über Wilhelm II.: „Wer wird Wilhelm II., dem letzten Kaiser der Hohenzollern, das Geleit geben? Wird es das Geleit zum Reisewagen oder zum Scharfot sein? Denn noch immer hat die Geschichte bewiesen, daß Herrscher ihrem Ende nahe sind, die sich mit Juden an einen und denselben Tisch setzen.“ (Die Juden Wallin und Rathenau waren Ouzofreunde des Kaisers!) Das Schicksal des Erbprinzen Alfons von Spanien ist der jüngste Beweis für die Richtigkeit unseres Spruches. Juden und Freimaurer waren die Ratgeber des spanischen Königs und die Drahtzieher der Revolution.

Auch die Sozialdemokratische Partei, in der der Jude noch immer die führende Rolle gespielt hat, stirbt jetzt langsam aber sicher. Der Jude ist an der SPD. nur noch so lange interessiert, bis er die Ueberleitung der bisher im sozialdemokratischen Lager stehenden Arbeitermassen zur kommunistischen Partei vollzogen hat. Dieser Prozeß erfolgt sehr deutlich und rasch in unseren heutigen Tagen. Daß eine sehr große Zahl deutscher Arbeiter nicht zur SPD, sondern zum Nationalsozialismus abwandert, ist einzig und allein der unermüdlichen, opferreichen Aufklärungsstätigkeit der Nationalsozialisten zu verdanken. Daß die SPD. sich restlos in jüdischer Hand befindet, ist erwiesen. Wie in Deutschland nach dem 9. Nov. 1918 auf einmal überall tschechische, ungarische, gallische, polnische und deutsche Juden als „Führer“ auftauchten, genau so war es nach der russischen Revolution 1917 in Rußland, nur noch tausendmal schlimmer. In Deutschland ist es z. B. der Millionenreiche „proletarische“ Jude Wänsberg, M. d. R., der als der geistige „Führer“ der SPD. anzusehen ist. Das, was von deutschen Arbeitern als bolschewistische Agitatoren auftritt, sind nur Puppen, die sich ihrer hundertjährigen Rolle, die sie spielen, zum Glück gar nicht bewußt sind. An der Spitze aber steht der Jude. Wer ehrlich bestrebt ist, sich über die letzten, geheimen Ziele des Weltjudentums zu informieren, der lese „die Protokolle der Weisen von Zion“, von Gottfried zur Beech, welche in grauenhafter Deutlichkeit Aljudas Pläne enthüllen. Und so sagt Theodor Fritsch mit Recht: „Es gibt keine Genesung der Völker vor der Ausschließung des Judentums!“

Doch wie wollen nicht zu weit abschweifen und uns nunmehr mit den Zuständen im Warenhaus Schmoller be- fassen.

Seit etwas mehr als 14 Tagen muß das Lagerpersonal von Schmoller an mehreren Tagen in der Woche „Kurzarbeit“ leisten. So nennt man in unserer herrlichen Republik den Zustand, wenn die Arbeitszeit verkürzt, das Arbeitsquantum aber dementsprechend nicht herab-, sondern eher hinausgehoben wird. Also bei Schmoller herrscht „Kurzarbeit!“ Und das sieht so aus: Wurde früher von 1/9-11 und von 2-7 Uhr, also 7 1/2 Std. gearbeitet, so jetzt durchgehend von 11-1/2 Uhr ohne Mittagspause, also insgesamt „nur“ 8 1/2 Stunden. Diese Arbeitszeitverkürzung ist selbstverständlich mit einer „entsprechenden“ Lohn- und Gehaltskürzung verbunden, denn sonst wäre sie ja zwecklos. Diese beträgt „nur“ 15-20%, obwohl bereits vor wenigen Monaten (Brünnings 1. Lohnabbau) Löhne und Gehälter um 15-20% gekürzt worden sind. Leider wagt es heute niemand vom Personal, dem Profits-Juden durch das Arbeitsgericht einmal gründlich auf die Finger sehen zu lassen. Es besteht strengste Anweisung bei Schmoller, daß vor 1/8 Uhr abends niemand das Lager verlassen darf. Nach außen heißt es aber, um 7 Uhr sei Feierabend. Oft genug kommt es vor, daß die Angestellten bis 8, 1/9 und 9 Uhr arbeiten müssen. Du mein, unbefangener Leser, diese Überstunden müßten doch bezahlt werden. Jawohl, die Mädeis und Frauen erhalten dafür... genau nix! Im Gegenteil! Denn sie leisten ja „Kurzarbeit“!

Vor einigen Monaten wollte bei Schmoller eine aus Knoblauch- und Blattfußhändlern bestehende Kommission. Da wurden dem Lagerpersonal in echt sozialer Weise Schemel verordnet, damit es nicht den ganzen Tag stehen muß. So etwas sieht sehr menschenfreundlich aus. Doch wehe der Angestellten, die es wagt, von dieser segensreichen Einrichtung Gebrauch zu machen. Bei Schmoller herrscht ein Antreiber-System schlimmster Sorte. Die Mädeis und Frauen müssen im Zeichen der „Kurzarbeit“ eine derart große Arbeit bewältigen, daß sie kaum dazu kommen, das mitgebrachte Essen zu verzehren,

geschweige denn im Eigen ihre Arbeit verrichten oder gar einen Augenblick ausruhen zu können. Dabei weiß aber jeder-mann, wie außerordentlich gesundheitschädlich ununterbrochenes Stehen gerade für den weiblichen Organismus ist. Doch was rührt das den Juden! Wenn nur der Rebbach recht groß ist! Und außerdem lehren ja rabbinische Schriften, wie Traktat Baba mezia: „Ihr Israeliten werdet Menschen genannt, die Völker der Welt aber werden Vieh geheißen.“ Kein Wunder also, wenn der Jude dort, wo er die Nacht hat, die Nichtjuden als Vieh behandelt (Ruhland!).

### Herr Fischer, Herr Fischer!

Hören Sie mal, Herr Chefredakteur Fischer! Sie verdienen wegen „sachlicher“ Berichterstattung einen Wiskel!

Ich bin sicher: Wenn ein Kalb mit zwei Köpfen geboren wird, Daß dies zwanzig Jellen lang durch Ihre Spalten tret. Wenn 100 Sangesdrücker eine Dampferfahrt auf dem Rhein riskieren, Dann bringen Sie eine halbe Seite darüber; Aber wenn in Heidelberg 8000 Braunhemden marschieren, Dann berichten Sie überhaupt nicht und schweigen lieber. Haben Sie davon wirklich nichts gehört? Oder ist das nicht der Verdacht wert? Oder glauben Sie, Ihre Parzellen kommt schneller auf den Hund?

Und befürchten Sie infolge dessen Abonnentenschwund? Wenn Sie auch noch so „sachlich“ berichten, Ober gruselig machen mit Nazi-Kladderjachten, Ober Interesse wecken durch sonstige Streiche: Eine aufgewärmte Leiche bleibt eine Leiche! Ueberhaupt Ihre Deutsche Volkspartei! Wer ist denn vom Volke noch dabei? Und deutsch? Deutsch ist sie wohl mal gewesen; Das werden wir bald nur noch in den Märchenbüchern lesen.

Und Partei? Daß ich nicht lache! Nicht mal Parzellen mehr!

Servus, Herr Chefredakteur Fischer! Hab' die Ehr'!

Lynkeus.

Doch zurück zu Schmoller! Jedermann weiß, daß um die Weihnachtszeit der Weizen der Warenhausjuden am besten blüht. Ihnen wird darum nicht mit Unrecht nachgesagt, daß es ihnen leid tue, daß Jesus Christus nicht zweimal geboren ist, einmal im Winter und einmal im Sommer! Es ist eine Schande, daß die Christen ausgerechnet an den höchsten christlichen Feiertagen in Massen in jüdischen Geschäften und Warenhäusern kaufen. Darum herrscht dort Hochkonjunktur! Und kein Tag vergeht, ohne daß vom Personal Überstunden, oft bis in die tiefe Nacht hinein, gemacht werden müssen. Und wenn dann der heilige Abend gekommen ist und die An-

Plankstädter Brief.

## SA. marschiert in Plankstadt.

Mitten in die Stedehitze unseres diesjährigen tropischen Frühsummers schlug die Parole zum vergangenen Sonntag:

### „Nationalsozialistischer Großkampftag“

wie ein Blitz aus helterem Himmel. In das träge dahin-plätschernde politische Getöse in unseren Mauern ist durch das Aufkommen unseres Sturmfanals plötzlich Leben gekommen. „Die Nazis marschieren am Sonntag“, so hieß das Tagesgespräch, selbsten unsere Parole in die Öffentlichkeit hineingetragen worden war.

Und wirklich, das für manche unserer roten, rosatoten und ultrashwarzen Gegner Unfassbare ist Wahrheit geworden. Seit dem Bestehen Plankstadts haben erstmals Adolf Hitlers braune Sturmkolonnen die Zeichen des Nationalsozialismus, die rote Fahne mit dem Hakenkreuz, durch die Straßen unseres Dorfes getragen. In musterhafter Haltung trotz sengender Sonnenglut bewegte sich in den Mittagsstunden die zum Propagandamarsch im südlichen Teil des Bezirks Mannheim aufgebotene SA-Abteilung durch die Plankstädter Straßen gen Schwellingen, ein von vielen unserer Mitbürger nie gesehantes Bild, das Bild des unaußhaltbaren Vormarsches des jungen Deutschland.

Als dann am Abend des vergangenen Sonntags die SA. mit inselischen hinzugesetzter SS. zum zweiten Male in Plankstadt einrückte, zeigte es sich, daß sie sich im Fluge die Herzen der Plankstädter erobert hatten; denn als nach Einnahme der von alten Plankstädter Freunden in hochherziger Weise zur Verfügung gestellten Zehrung die SA.-Kapelle „Schlageter“ zusammen mit der verbliebenen SA. zum Standkonzert auf unserem „Meh-platz“ antrat, zeigte sich gar bald, daß zu den alten Freunden viele neue getreten waren, die den weiten Platz umsäumten, um den Klängen unserer schnelligen SA.-Kapelle zu lauschen.

Was es Wunder, wenn sich zu den anstehenden Ver-

gestellten mäde und abgeholt nach Hause eilen, um im Kreise ihrer Lieben das Fest zu begehen, da sitzt um dieselbe Zeit, wo unter dem Lichterbaum das Personal seine Not und seine Sorgen für einige Stunden zu vergessen sucht, der Jude in seinen prunkvollen Gemächern und errechnet schmunzelnd den Profit, den ihm das Fest der Gofim (jüdischer Schimpf-name für Christen) eingetragen hat. Wer dann seine häßliche Frage sehen könnte, dem wäre vielleicht doch die Freude an den aus dem Judenladen stammenden Geschenken ver-gällt. Das Personal jedoch erhält für seine Überstunden eine Gratifikation in Höhe von... genau nix! So war es wenig-stens bei Schmoller Weihnachten 1930.

Und dabei sind die Warenhäuser neben den Banken so ziemlich die einzigen Unternehmungen, deren Umsatz auch heute noch nicht zurückgegangen ist. Im Gegenteil, je schlechter es der breiten Masse unseres Volkes geht, um so mehr Ramsch wird gekauft. Zu etwas Gutem reicht es ja lange nicht mehr. Und Schmoller, Bronker, Tieg und viele diese Warenhausjuden alle heißen, haben noch nie so günstig eingekauft, als in diesem und dem letzten Jahre, wo Konkurse und Stilllegungen den Ankauf ganzer Fabriklager um den Preis eines Pappens-tieles ermöglichten. Diese Hebräer aber sind die ersten, welche ihrem Personal durch Lohnkürzung und „Kurzarbeit“ den ohnehin hoch genug hängenden Brotkorb noch höher hängen.

So herrscht bei diesen Ramschjuden ein kapitalistisches Ausbeutungssystem schlimmster Art. Du aber, lieber Leser, sollst sie dir merken, die besten Freunde und Stützen dieser Hebräer. Erst vor wenigen Tagen haben im badischen Landtag die Nazis gegen beider Schattierungen, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Antrag auf Besteuerung der Waren-häuser gestimmt.

Der Nationalsozialismus wird eines Tages, und dieser Tag ist nicht mehr fern, brutal und rücksichtslos Schlag machen mit jeder Art von Ausbeutung und Ausplünderung und den Schutz der deutschen Arbeit und der deutschen Ar-beiter aller Berufe übernehmen.

Dann wird es mit Ihrem Geldwahn und Ihren gol-denen Zeiten vorbei sein, Herr Schmoller, Tieg, Krampfen-schleim, Treppengeländer etc.!

### DDP. macht in Nationalsozialismus.

Es fand eine Reichstagsfraktions-Sitzung statt, in der die DDP. die Forderung erhoben hat, daß die Regierung aufgrund eigener Entschlüsse die Koalitionsverhandlungen in Gang bringen müsse. — Das war unsere Forderung schon seit Jahren, als die Volksparteier noch so herumnebeln waren, sie „Katastrophepolitik“ zu nennen, während sie sich jetzt vollkommen dazu bekennen. — Ein Schüler, dem die Begabung fehlt, schreibt ab, damit er sich nicht unnötig quält.

Lynkeus.

### Spielplan des National-Theaters.

- Samstag, den 27. Juni (Miete C 38, mittlere Preise): Nationaltheater: „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung.“ Anfang gegen 20 Uhr.
- Sonntag, den 28. Juni (Miete A 39, hohe Preise): Nationaltheater: „Die Meisterfinger von Nürnberg.“ Anfang gegen 18 Uhr.
- Montag, den 29. Juni. (Th. d. B.): Nationaltheater: „Alfa.“ Anfang gegen 20 Uhr.

sammlung der große Adlersaal bis zum letzten Platz füllte? Hg. Leng. M. d. R.

sprach über das Thema: „Der Freiheit eine Gasse“, scharf mit dem „System“ und seinen letzten Anstrengungen, den Not-Verordnungen, abrechnend und die atemlos lauschenden 400 Teilnehmer mit sich reißend hin zu den größten Zielen unsere Bewegung. Spontaner Beifall im Verlaufe und jubelnde Zustimmung zum Schluß dankten dem Redner für seine Worte.

Ortsgruppenführer Hg. Treiber wies auf den Kampf hin, den unsere Bewegung auch in unserer Gemeinde führt, mit keinem geringeren als mit dem Ziele, Plankstadt zu einer nationalsozialistischen Hochburg zu machen.

Zur Diskussion waren keine Wortmeldungen eingelaufen. In dem sich anschließenden Schlußwort beantwortete der Referent noch eine eingelaufene Anfrage: „Kann ein Katholik Nationalsozialist sein?“ In klaren Worten zeigte Hg. Leng nochmals die ganze Heuchelei des Zentrums, das als so christ-lich tuende Partei in jahrelanger unsauberer Völkervergiftung lebt mit der „gottesföhllichen“ Sozialdemokratie. Der Nationalsozialismus ehrt den Pfarrer, der den Gläubigen die Messe spendet und auf der Kanzel stehend das Evangelium verkündet, aber er wendet sich mit ganzer Schärfe gegen den Pfarrer, der sein Priesteramt mit den unsauberen Ge-schäften einer politischen Partei vermengt. Und da dies bei der Zentrumspartei der Fall ist, muß man zu dem Schluß kommen, daß ein wahrer Katholik nicht Anhänger der Zen-trums-Partei, wohl aber ohne Schaden an seiner Seele zu nehmen, Nationalsozialist sein kann.

Das Horst-Wessel-Lied schloß den Plankstädter national-sozialistischen Großkampftag, der uns in die Stellung unserer Gegner eindringen ließ und die Position liefert zur erfolg-reichen Weiterführung des Kampfes bis zum unblutigen Sieg.

Die in d... in Ladenburg... Diese Laif... henken, wi... Die Amtszei... und die St... lichte erwor... der „Verdien... Pappenstiel... ausschuf wu... vorordneten... die Partisi... zu Lage, s... fehung eine... heit machte... der Nationa... Beharren er... Kund 70 B... Ständen un... anspächen... auch mit D... abgeordnete... burger Bürg... daß er, ohne... meisters gere... bekämpft u... Bürgerhaft... Gift und G... vorschlugen... der Völkler... die Wahl d... Das Be... logat fertig... den Demokra... fälligen. Bemerk... einer der äl... stammt, poli... zu irgendein... Ladenburger... möglichen Ge... der einzig ge... sündlicher Nei... Fortbestand... vereitelt. Ni... Kandidaten... würde mach... Wahl durch... Mehrheit B... ehrlichen W... klärt — we... dern suchte — aber die... teilweise geg... borniertem S... E... umheit h... beanpruchte... Erparnis de... periode gege... gleichgekomm... die einen gee... brachten Ver... munisten, die... Wahlgänge... die Koalition... schreiber Reir... kam, ist schw... vorstand den... ohne überhau... Zentrumswähl... hätten wie d... traut, als d... Manipulation... Koalition ni... fügte, seine... Mitgliedes e... uns durch I... Sie gezwung... lich haben E... Kandidat we... gangen Sach... mungsrechtes... Schuldigen i... Wähler und... ist der Fluch... gebären! —

Das Be... logat fertig... den Demokra... fälligen.

Bemerk... einer der äl... stammt, poli... zu irgendein... Ladenburger... möglichen Ge... der einzig ge... sündlicher Nei... Fortbestand... vereitelt. Ni... Kandidaten... würde mach... Wahl durch... Mehrheit B... ehrlichen W... klärt — we... dern suchte — aber die... teilweise geg... borniertem S... E... umheit h... beanpruchte... Erparnis de... periode gege... gleichgekomm... die einen gee... brachten Ver... munisten, die... Wahlgänge... die Koalition... schreiber Reir... kam, ist schw... vorstand den... ohne überhau... Zentrumswähl... hätten wie d... traut, als d... Manipulation... Koalition ni... fügte, seine... Mitgliedes e... uns durch I... Sie gezwung... lich haben E... Kandidat we... gangen Sach... mungsrechtes... Schuldigen i... Wähler und... ist der Fluch... gebären! —

Das Be... logat fertig... den Demokra... fälligen.

Bemerk... einer der äl... stammt, poli... zu irgendein... Ladenburger... möglichen Ge... der einzig ge... sündlicher Nei... Fortbestand... vereitelt. Ni... Kandidaten... würde mach... Wahl durch... Mehrheit B... ehrlichen W... klärt — we... dern suchte — aber die... teilweise geg... borniertem S... E... umheit h... beanpruchte... Erparnis de... periode gege... gleichgekomm... die einen gee... brachten Ver... munisten, die... Wahlgänge... die Koalition... schreiber Reir... kam, ist schw... vorstand den... ohne überhau... Zentrumswähl... hätten wie d... traut, als d... Manipulation... Koalition ni... fügte, seine... Mitgliedes e... uns durch I... Sie gezwung... lich haben E... Kandidat we... gangen Sach... mungsrechtes... Schuldigen i... Wähler und... ist der Fluch... gebären! —

Das Be... logat fertig... den Demokra... fälligen.

Bemerk... einer der äl... stammt, poli... zu irgendein... Ladenburger... möglichen Ge... der einzig ge... sündlicher Nei... Fortbestand... vereitelt. Ni... Kandidaten... würde mach... Wahl durch... Mehrheit B... ehrlichen W... klärt — we... dern suchte — aber die... teilweise geg... borniertem S... E... umheit h... beanpruchte... Erparnis de... periode gege... gleichgekomm... die einen gee... brachten Ver... munisten, die... Wahlgänge... die Koalition... schreiber Reir... kam, ist schw... vorstand den... ohne überhau... Zentrumswähl... hätten wie d... traut, als d... Manipulation... Koalition ni... fügte, seine... Mitgliedes e... uns durch I... Sie gezwung... lich haben E... Kandidat we... gangen Sach... mungsrechtes... Schuldigen i... Wähler und... ist der Fluch... gebären! —

Das Be... logat fertig... den Demokra... fälligen.

Bemerk... einer der äl... stammt, poli... zu irgendein... Ladenburger... möglichen Ge... der einzig ge... sündlicher Nei... Fortbestand... vereitelt. Ni... Kandidaten... würde mach... Wahl durch... Mehrheit B... ehrlichen W... klärt — we... dern suchte — aber die... teilweise geg... borniertem S... E... umheit h... beanpruchte... Erparnis de... periode gege... gleichgekomm... die einen gee... brachten Ver... munisten, die... Wahlgänge... die Koalition... schreiber Reir... kam, ist schw... vorstand den... ohne überhau... Zentrumswähl... hätten wie d... traut, als d... Manipulation... Koalition ni... fügte, seine... Mitgliedes e... uns durch I... Sie gezwung... lich haben E... Kandidat we... gangen Sach... mungsrechtes... Schuldigen i... Wähler und... ist der Fluch... gebären! —

Ladenburg:

Nachklänge zur Ladenburger Bürgermeisterwahl.

Die in den letzten Wochen vorgenommene Bürgermeisterwahl in Ladenburg hat nach 3 Wahlrunden kein Ergebnis erzielt. Diese Tatsache verdient es, ihr einige kritische Worte zu spenden, wie überhaupt die ganze Vorgeschichte der Wahl. Die Amtszeit des letzten Bürgermeisters Koch war abgelaufen und die Stimmung der Bevölkerung war trotz aller Rühmlichkeit erworbenen „Verdienste“ (oder vielleicht gerade wegen der „Verdienste“ — 13 000 Mk. Gehalt sind schließlich kein Pappenspiel) nicht zu Gunsten dieses Herrn Koch. Ein Wahlausschuss wurde gebildet aus dem Gemeinderat und 10 Stadtverordneten, je nach Parteistärke. Natürlich trat auch hier die Parität der Stimmen von Opposition und Koalition sehr zu Tage, und die Koalition versuchte mit dieser Zusammenlegung eine Ausschreibung zu verhindern. Bei dieser Gelegenheit machte sich zum ersten Male deutlich die Anwesenheit der Nationalsozialisten bemerkbar, die durch ihr standhaftes Beharren erreichten, daß die Stelle doch ausgeschrieben wurde. Rund 70 Bewerber reichten ihre Bedingungen ein aus allen Ständen und Parteien, mit großen und kleinen Gehaltsansprüchen. 4 Bewerber kamen in die engere Wahl, darunter auch mit Hilfe des Zentrums der kommunistische Landtagsabgeordnete Bock. Wir hatten einen angesehenen Ladenburger Bürger präsentiert, von dem wir die Gewißheit hatten, daß er, ohne Parteimanipulation, die Geschäfte des Bürgermeisters gerecht geführt hätte, Korruption und Mißwirtschaft bekämpft und so im Sinne und zum Wohle der gesamten Bürgererschaft gehandelt haben würde. Natürlich spudete man Gift und Gelfer, weil ausgerechnet die Nazi diesen Mann vorklugs, der die Sympathie des weitläufig größten Teiles der Bevölkerung genöß. Mit allen Mitteln suchte man dann die Wahl dieses Mannes zu vereiteln.

Das Zentrum brachte es in seiner blinden Geschäftigkeit sogar fertig, Befehle des Kandidaten an die Zentrumsfraktion den Demokraten zur Verwirklichung zu übergeben, ja sogar zu fälschen.

Bemerkenswert muß hierbei aber werden, daß der Kandidat einer der ältesten, gut katholischen Familien Ladenburgs entstammt, politisch allerdings frei ist von jeglicher Bindung zu irgendeiner Partei. Wir schlugen ihn jedoch vor als Ladenburger Bürger, der großes Ansehen besitzt und bei mäßigen Gehaltsansprüchen und hervorragenden Fähigkeiten der einzig geeignete Führer für Ladenburg gewesen wäre. Persönlicher Reiz und Mißgunst, Parteilich und Angst um den Fortbestand der Koalition und Futterkrümpe haben die Wahl vereitelt. Niemand konnte gegen die Persönlichkeit unseres Kandidaten oder gegen seine Fähigkeiten stichhaltige Einwände machen. Wir sind überzeugt davon, daß bei einer Wahl durch die Gesamtbevölkerung unser Kandidat mit großer Mehrheit Bürgermeister geworden wäre. Wir haben mit ehrlichen Waffen gekämpft, haben die Bevölkerung aufgeklärt — wenn auch die Ortspresse dies teilweise zu verhindern suchte — haben gerechnet und auf Ersparnisse hingewiesen — aber die Fraktionsmitglieder der einzelnen Parteien haben, teilweise gegen den Willen der eigenen Wählerschaft, in borniertem Haß sich allen diesen Tatsachen verschlossen. Gegen die Unmenschlichkeit kämpfen Götter selbst vergebens! Unser Kandidat beanpruchte ein Gehalt von 4500 Mk. jährlich, was einer Ersparnis von rund 80 000 Mk. im Verlaufe einer Amtsperiode gegenüber dem Gehalt des bisherigen Bürgermeisters gleichgekommen wäre. — Wir waren überhaupt die einzigen, die einen geeigneten Kandidaten aufgestellt haben, alle anderen brachten Verlegenheitskandidaten — mit Ausnahme der Kommunisten, die konsequent für ihren Abg. Bock stimmten. Zwei Wahlgänge verliefen so ergebnislos, bis dann im letzten die Koalition aus reiner Verlegenheit auf den heutigen Ratschreiber Reine verfiel. Wie allerdings die Kandidatur zustande kam, ist schwer festzustellen, sicher ist aber, daß der Zentrumsvorstand den Sozialen und Demokraten bindende Zusagen gab, ohne überhaupt mit seiner Fraktion, geschweige denn mit der Zentrumsbevölkerung in Verbindung genommen zu haben. Immerhin hätten wir dem Ratschreiber Reine mehr Charakter zugebraut, als daß er sich zum Kandidaten einer solch unsauberen Manipulation hergegeben hätte. Es stand doch fest, daß die Koalition nicht über die erforderliche Anzahl Stimmen verfügte, seine Wahl hätte sich also nur auf den Verrat eines Mitgliedes einer anderen Partei stützen können. Daß Sie uns durch Ihre Kandidatur zur schärfsten Opposition gegen Sie gezwungen haben, ist Ihre Schuld, Herr Reine. Moralisch haben Sie die große Niederlage erlitten, wenn auch unser Kandidat weniger Stimmen bekam. Behauerlich ist bei der ganzen Sache nur, daß Ladenburg sich seines Selbstbestimmungsrechtes begab, aber Ladenburger Bürger, sucht die Schuldigen im anderen Lager. Namen wie Herdt, Hahn, Wiehler und Molitor werden auch wohl genug sagen. Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären! —

Warum habt ihr solchen Männern eure Stimme gegeben, denen persönlicher Eigennutz und Ehrgeiz über das Allgemeinwohl gehen! — Spuckt aus vor solchen Banzgen! — Wir werden uns diese Herren noch näher zu ansehen und manches mit ihnen zu begleichen haben.

Weinheim:

Fördert das Handwerk. — Rehraus!

Unsere Veröffentlichungen der Förderer des Weinheimer Handwerks und Gewerbes haben die Gemüter sichtlich aufgeregt. Die angezapften roten und rosaroten Genossen haben aus uns verständlichen Gründen sich blind und taub gestellt. Das Zentrum allein glaubte, seinen Partner aus der Friedrich-Voglerstraße rechtfertigen zu müssen, mit dem Hinweis, daß zwei städtische Beamte, die uns politisch naheständen, ebenfalls Apparate vom städtischen Werk bekommen hätten. Wir stellen richtig, daß erstens beide Herren keine Mitglieder der NSDAP sind, zum andern, daß unser Vorkauf sich nicht gegen die Lieferung an städtische Beamte in erster Linie richtete, sondern gegen die Lieferungen an Außenleiter, die mit Stadt und Werk aber auch gar nichts zu tun hatten. Die Entschuldigung, man habe, von ganz wenigen Fällen abgesehen, nur an städtische Beamte geliefert, ist daher nur von nebensächlicher Bedeutung. Nachdem nun aber einmal ein Beschluß im Stadtrat herbeigeführt ist, wonach derartige Lieferungen, gleichgültig an wen, für die Folge grundsätzlich zu unterlassen sind, schließen wir die Debatte und weisen auf folgendes hin:

Aus deutschen Modedressen.

Juden in der Leibesallee, Juden mit und ohne Kalle, Juden in dem Sadehaus, Juden mit und ohne Kaus, Ach, wie schön ist's doch hinleben, Wo man hinguckt, nicht wie Juden!

\* Kalle = Braut.

Lebens.

Aufdeckung des Reemtsma-Scandalos im Badischen Landtag.

Die riesigen Steuernachlässe des Reichsfinanzministeriums an die Reemtsma-Zigaretten A.-G. erragen in letzter Zeit erneut unheimliche Ausmaße, da immer mehr Einzelheiten über diese dunkle Angelegenheit ans Tageslicht dringen.

Da die Reemtsma A.-G. in letzter Zeit auch dazu übergeht, einzelne Betriebe stillzulegen, hat die badische nationalsozialistische Landtagsfraktion heute folgende förmliche Anfrage eingebracht.

Arbeiterentlassungen bei der Firma Reemtsma A.-G., Baden-Baden.

Die Firma Reemtsma Zigarettenfabrik Baden-Baden hat am 5. Juni die gesamte Belegschaft „vorläufig für 14 Tage“ entlassen. Diese Maßnahme wird allgemein nur als Vorbereitung für die vollständige Stilllegung des Werkes betrachtet. Bei der Übernahme der Firma Vaischart A.-G. durch Reemtsma wurden letzterer 14 Millionen Reichsmark rückständige Steuernachlässe der Vaischart A.-G. erlassen, obwohl Reemtsma die Steuerhaftung zu übernehmen hatte. Dieser Nachlaß wurde seinerzeit damit begründet, daß die badische Regierung einen solchen wünsche, aufgrund einer Zusicherung Reemtsmas, daß sie die Zigarettenfabrikation in Baden-Baden mit einer Belegschaft von 2000 Arbeitern und Angestellten weiterführen würde. Diese Belegschaftszahl wurde nie erreicht, und jetzt werden sogar Arbeitszeitverkürzungen durchgeführt. Das bedeutet eine ungeheure Verschärfung der in Baden-Baden besonders großen wirtschaftlichen Notlage.

1. Wir fragen daher an: Ist die Badische Regierung bereit, über die seinerzeit geführten Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium wegen Nachlasses von 14 Millionen Reichsmark Steuern an die Firma Reemtsma Auskunft zu geben?

2. Was gedenkt die Badische Regierung zu tun, um die Firma Reemtsma zu veranlassen, ihre durch Nachlaß von 14 Millionen Reichsmark Steuern übernommene Verpflichtung zur Einstellung von 2000 Arbeitern und Angestellten in Baden-Baden einzuhalten und von Entlassungen und Arbeitsverkürzungen bei den noch im Betrieb tätigen Arbeitnehmern für die Zukunft abzusehen?

Karlsruhe, den 18. Juni 1931.

Röhler, Kraft, von Marschall, Merk, Roth, Wagner.

Es ist zu hoffen, daß damit der Stein ins Rollen und einmal Licht in einen Skandal kommt, der größer ist, als alle bisher in Deutschland erlebten. Wenn man erfährt, daß der vom Reich bestellte Kreuhändler Dr. Schulte für die Adressierung eines günstigen Gutachtens über die Kreditwürdigkeit der Firma Reemtsma 6 Millionen von der letzteren erhielt

und sich dann mit einem ebenfalls dabei beteiligten Finanzrat im NSD nach Paris verzog, so kann man sich ein Bild von Umfang des Skandals machen. Bei der Liquidierung der Vaischart A.-G. wurden ebenfalls Millionensummen als Abschreibung ausbezahlt, einfach an Leute, die erst einige Wochen im Betriebe gestanden hatten.

SA-Aufmarsch in Schriesheim.

Unsere Gegner waren unangenehm enttäuscht, als am 31. Mai in Schriesheim 500 SA- und SS-Leute marschierten, um zu zeigen, daß auch wir noch leben, trotz aller Todesprechung.

Unter Vorbedarfen des Spielmannszuges des Sturmbann 12 (Heidelberg) zogen die braunen Kolonnen in musterhafter Ordnung durch die Straßen des Ortes, begeistert von der Bevölkerung begrüßt und mit Blumen überschüttet. Von den Gegnern war an diesem Tage nichts zu sehen. Abends um 20 Uhr fand im Gasthaus „Zur Post“ ein deutscher Abend statt. Pp. Loag, M. d. A., sprach in dieser Versammlung über das Thema „Der zweite Mann bei uns“. Der große Saal des Gasthauses war zum Bersten voll.

Besonders sei der Reigen der Mädchengruppe des hiesigen Frauenordens erwähnt („Das Wandern ist des Müllers Lust“), der bei den Zuschauern begeisterten Beifall auslöste. Mit dem Horst-Wessel-Lied wurde die Kundgebung geschlossen. Wir werden nicht ruhen, bis auch auf der Strahlenburg das Hakenkreuz weht.

Auf nach Pforzheim, der Pforte des Schwarzwaldes.

zum großen SA-Treffen am 4. und 5. Juli 1931. Kommt in Massen in unsere schöne Dreitälertadt am Fuße der Schwarzwaldberge, um diesen Ehrenabend unserer SA zu einer machtvollen Kundgebung für den Nationalsozialismus zu gestalten.

Wichtig ist es, daß jeder Parteigenosse ist es, für das Gelingen dieses Abends alles daran zu setzen, um auch der Pforzheimer Bevölkerung einen Begriff von der Größe und Macht unserer Freiheitsbewegung geben zu können. Pforzheim im Zeichen des Hakenkreuzes wird jedem Teilnehmer eine unvergessliche Erinnerung bleiben. Daher die Parole für alle SA- und SS-Kameraden, Parteigenossen und Anhänger der Bewegung:

Am 4. und 5. Juli auf nach Pforzheim!

Samstag, den 4. Juli, ab 4 Uhr nachmittags, Empfang der auswärtigen SA- und SS-Kameraden und Parteigenossen. Quartiersumgebung: Stadtkaserne und Oberführung Gasthaus „Bürgerbräu“, Delfische 67, Telefon Nr. 60.

Quartiersumgebung für SA und SS, Sturmbannführer Schenkel, Burgstr. 6; für Parteigenossen und Parteigenossinnen: Geschäftsstelle Delfische 15.

Abends 8.15 Uhr: Massenkundgebung im Städt. Saalbau unter Mitwirkung der Sturmbannkapelle 11/3 Ludolfsheim.

Sonntag, den 5. Juli, ab 8 Uhr Nachm. ab 8 Uhr Abgang. Gefallen- und Totenrede. Anschließend Besichtigung der Stadt. 11 Uhr Standkonzerte auf verschiedenen Plätzen. 12-2 Uhr Mittagessen. 3 Uhr Propagandamarsch. Abends ab 6 Uhr Militärkonzert im Stadtgarten, ausgeführt von der Gau-SA-Kapelle Musikmeister Schotte.

Ab 8 Uhr Deutscher Abend im „Bürgerbräu“.

Zur Bedienung der Unkosten: Festabgaben — für alle Veranlassungen gültig — (Gebühren) für SA und SS. 20 „ (ohne Stadt).

Verteilt durch Sturmbann 11/3 und die Geschäftsstelle. Pforzheim rüfkt zum Empfang der Kommander Wolf Hittlers und heißt alle herzlich willkommen.

Film.

Schauburg: La Bohème. Wir bekommen einen Puccini vorgelegt. — Friedensarbeit, lang, solide und Qualität mit Einzigkeit. (3 1/2 Stunden Vorführung): kann man bei den billigen Eintrittspreisen mehr verlangen? Schade, — als Mannheimer Theaterkind hätte ich mir lieber eine „Schneiß-Bohème“ gewünscht. Puccini hat genau dasselbe Recht wie Schiller.

John Gilbert als modernisierter Rudolph, — etwas portokaffemäßig. Die Mini mit Starallüren gab Ekilam Osh, (schon sterben kann sie, das muß man ihr lassen).

Am Gegenlag zu der Länge des Films stand die Regie unter dem Zeichen der Zeit. — Tempo! Die Darsteller arbeiteten wie am „laufenden Band“!

Als 2. Hauptfilm, „Die vom Kummelplatz“ mit Anny Ondra und Siegfried Arno in ihrem ersten Tonfilm (man merkt's). Eine belanglose Geschichte mit psychologischem Hintergrund, Lustspiel und Kleptomane, eine seitfame Mischung. Nicht wahr! Das Ganze, gewürzt mit ein paar netten Regie-einfällen. — Tant de bruit pour une omelette! — Esh.

Wahamba: „Die heilige Flamme.“ Eine tragische Episode von der Größe und Kleinheit der Menschen und von den Schattenseiten des Lebens, nach Somerset Maugham gleichnamigen Bühnenstücks. Die Lebensfreude im heroischen

Kampf gegen den menschlichen Verfall, — gegen den Tod, der mit zynischer Sicherheit hinter seinem Opfer wacht, um gleichzeitig ein Jovelles mitzuwerden. Vielleicht eine Lanze für die „Freie Ehe“, aber in allererster Linie der verzweifelte Seelenkampf einer Mutter (Salka Struermann), die für das Glück ihrer Kinder sogar die Last eines Mordes auf sich nimmt. Wunderbar das Spiel Hans Twardowskys als des zu lebenslänglichem Exil verurteilten Missetaters, der in seinem Hunger nach Lebensfreude mit jeder Faser seines Daseins an den Nichtigkeiten des Alltags hängt, die uns Gefunden zur Belanglosigkeit geworden. Dita Parlo als junge unerschrockene Frau, die um der Lebensfreude Willen den Kranken seiner einzigen Stütze beraubt, die ihn am Leben erhält. Eine Tat, vom ethischen Standpunkt aus zu verwerfen, aber rein menschlich gedacht, verzeihlich. Dita Parlo, Hans Twardowsky und Salka Struermann überzeugend und lebenswahr in der Darstellung menschlichen Schicksals. Willeben noch zu nennen: Gustav Fröhlich, Polster, Sokoloff und Charlotte Hagendorn.

Die Regie Berthold Viertel ist etwas zu büchermäßig, er schafft keine Trennung zwischen Bühne und Film. Die theatralischen Dialoge ermüden das Publikum auf die Dauer. Das Theater der Bildung, — der Film der Unterhaltung. Diese beiden Begriffe müssen strengstens getrennt bleiben, sonst haben wir bald eine allgemeine verschärfte Theaterkritik. — Der Ton war gut. Im Vorprogramm, außer der Tonwoche und Kulturfilm, ein netter Hugi-Duyl und ein kurzer Kunstgenuß von Harry Partschs Allgemeinkapelle. Esh.

Glaube der Journaliste nicht, Höre, was das „Banner“ spricht.

# Leser des Hakenkreuz-Banners

finden gute Verpflegung in nachstehenden besonders empfehlenswerten

## Gaststätten und Hotels:

### Neckartal:

**Heidelberg**  
**Restaurant Esighaus**  
Bekannt gute Küche - ff. Bier und Weine. Große  
Räumlichkeiten für Vereine. - Telefon Nr. 3224.  
565 Inb. Karl Edler

**Heidelberg**  
**Gasthaus z. Hirschgasse**  
134 Hirschgasse 5 Telefon 243

**Neckargemünd**  
**Metzgerei u. Wirtschaft zum Adler**  
ff. Speisen und Getränke. Telefon 310  
557 Bes. Karl Göbel

**Zwillingenberg a. N.**  
**Gasthaus u. Pension zum Schiff (Post)**  
Gegr. 1767 / Zentralheizung / Füllendes  
551 Wasser / Mäßige Preise. Bes. Gg. Leitz

**Hirschhorn a. N.**  
**Hotel Issele Café - Restaurant**  
Telefon Nr. 2 / Vernehmbar Haus. Plauderndes Wasser.  
550 Pensionen 5.50 und 6.- RM. Weinabend 8-12 RM  
Parkplatz.

**Besuch in Neckarau b. Eberbach a. N.**  
**Gasthaus und Pension zur Traube**  
Häuslich am Neckar gelegen, große Terrasse, 3 Minut.  
505 von Wald. Besonders warmes u. kaltes Wasser, Strand-  
bad, Kajakfahrt - Gelegenheit. Pensionen 4.50 RM  
Telefon Nr. 68. Bes. Karl Schneider

**Besuch in Plauterbach b. Eberbach a. N.**  
**Gasthaus zum Löwen**  
Nah am Walde gelegen. Bedienungsbereit, gut bürgerl.  
554 Küche, eigene Metzgerei. Mitglied der NSDAP seit 1923  
Telefon Eberbach Nr. 163. Pensionen 4 RM.  
Bes. Emil Rupp

### Bergstraße:

**Besuch in Edingen**  
**Restaurant z. Ratskeller**  
Haltestelle der O. E. G. Müm.-Hdbg.  
579 ff. Bier und naturreines Weine, gut bürgerliche Küche.  
Gelegentlich Hebräischer, Gute Fremdenzimmer. Auto-  
George. 1. Telefon 394. Bes. R. Jung

**Schriesheim a. d. B.**  
**Café Krämer, Schriesheim**  
Friedrichstraße 278a 312  
(3 Minuten vom Bahnhof)

**Schriesheim a. d. B.**  
**Gasthaus „zur Pfalz“**  
Eigene Schlächterei - Größter Saal Schries-  
heim. Bes. Wilhelm Müller

**Weinheim a. d. B.**  
**Gasthaus z. goldenen Rose**  
571 SA-Vorkehrstahl - Fremdenzimmer - Hauptstraße 158  
Inb. Peter Mittel

**Hoppenheim (Bergstraße)**  
**Gasthaus u. Pension Zur Juhöhe**  
575 Freie Laubhölzer, Bergstraße, 400 m S.-d. M., direkt am  
Walde gelegen. Hausl. abend, abend, abend, Fremden-  
zimmer (ff. k. u. w. Wasser, Bad, stilles Licht, feinst.  
Verpfleg., Defizit, Fernsprecher, Pensionen RM 4.50.  
Empfiehlt der Besitzer: Adnan Hefin

### Pfalz:

**Kallstadt**  
**Gasthaus August Ruprecht**  
554 Weine der Winzergenossenschaft Kallstadt.  
ff. Biere - gute Küche

### DURLACHER HOF

**MANNHEIM** (am Strohmart)  
Sozialdemokrat des gut. Durlacher Hof-Bieres  
empfiehlt seine 100  
INHABER: **reichhaltige u. preisw. Küche**  
Fr. Haasinger täglich ab 7 Uhr abends **KONZERT.**

**Nationalsozialisten treffen sich im**  
gemütlichen neu renovierten  
**Kaffee-Restaurant Klostergärtchen**  
„SINNER EXPORT-BIER“  
U 6, 13 am Ring

**Café „NIEDLICH“**  
am Herschelbad T 3, 10

**Schuh-Reparaturen**  
Wo?  
Nur beim „flinken Ludwig“  
S 2, 9, Mannheim R 4, 22  
J 4, 5-6  
Freie Abholung und Zustellung

**Wahl-Einkaufs- und**  
**Verkaufs-Geschäft**  
direkt vom Wäasser  
**A. MESSERSCHMIED**  
Mannheim - Neckarvorstadt  
Friedrichstr. 35 - Telefon 31067  
Tätige Vertreter gesucht.

**Wer rechnen muß**  
kauft sich sein Kölnischwasser, Birkenwasser  
und Brenn- oder Wasser  
55 lösen ausgenommen. Bringen Sie Flaschen mit.  
Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

**Bier-Teigwaren - Fabrikation**  
**Georg Wieland**  
Mannheim, S 6, 2  
Fernsprecher Nr. 33164

**Christian Felt**  
Elektrische Licht-, Kraft-  
und Schwachstromanlagen  
Beluchtungskörper, Staubsauger, Gasherde,  
Koch- und Heizapparate äußerst billig.  
Ratenzahlung auch übers Gaswerk.  
Telefon 22497 Büro: K 4, 18

**Erstes Spezialhaus in:**  
Fahrrädern, Nähmaschinen u. Sprechapparate  
sämtliche Ersatzteile und Gummi - Eigene  
Reparaturwerkstätte  
Tel. 22736 / JOSEF SCHIEBER / G 7 Nr. 16

**Herrn-Maßschneider**  
**FRIEDRICH SATTLER, Mannheim**  
C 3 Nr. 15 - Telefon 26607  
138 empfiehlt sich zur Anfertigung feinerer  
Herrengerderobe  
Neuere Muster sind zu Diensten. Reparaturen werden rasch  
und billig ausgeführt

## Lauft nicht ins Warenhaus!

**Zigarrenhaus Maler**  
Schwetzingen, Mannheimstraße Nr. 12  
Zigarren, Zigaretten, Tabake

### Seine natürliche Gestalt

kann niemand wechseln, aber mancher kann  
durch elegant sitzende Maßgerade seine  
Mängel abschwächen und Vorteile hervorstrahlen  
lassen. Wollen Sie es in wirklich guten  
tauglichen sitzenden ANZUG, dann kommen  
Sie zu mir. - Prompte Bedienung.

**Friedrich Lutz, Schneidermeister**  
Mannheim-Friedrichsfield  
Sodenheimerstraße 16

### Junger Kellner

19 Jahre (1,74 groß),  
sehr solide und äußerst  
großartig, möchte sich  
zum 15. VII. oder später  
verändern. Besondere  
zur Zeit noch in ungar.  
Stellung. Zur perfekten  
Vorbereitung bin ich gerne  
bereit.  
Best. Zuschriften u. Nr. 150  
an den Verlag d. Blattes

### Junge

**anständige Frau**  
sucht Beschäftigung gleich  
welcher Art. Zuschriften  
erheben unter Nr. 152 a. b.  
Verlag des Blattes.

### Hand-

**wörterbuch**  
des Kaufmanns.  
5 Bände, Neuwert 195.-  
umfänglichster zu verkaufen.  
Zuschriften unter Nr. 152  
an den Verlag des Bl.

### Messinglüster

6 flammig, billig zu  
verkaufen.  
Leifner / D 7, 12  
2 Treppen.

**Freundl.**  
**möbl. Zimmer**  
u. Bahnhof bei Pg. Hof.  
Gontardstr. 46, 4. St. r.  
zu vermieten. 133

**Gut**  
**möbl. Zimmer**  
freie Lage u. sofort preis-  
wert zu vermieten. Ang.  
u. Nr. 516 a. b. Berl. d. Bl.

**2 Zimmer**  
und Küche, in guter Lage  
von Angerl. in fies. Stadtg.  
auf 1. 9. zu mieten gesucht.  
Ang. u. Nr. 164 a. b. d. Bl.

**Am Tennisplatz**  
Göthestraße 16 a. 3. St.  
**möbl. Zimmer**  
auch an berufstätige Dame  
zu vermieten. 142

**Gut möbl.**  
**Zimmer**  
möbl. neu hergerichtet in  
guter Lage nahe Tennis-  
platz an Herrn oder Dame  
sofort zu vermieten. Zu-  
schrift u. Nr. 141 a. b. Berl.

**Gieschranf**  
zu verkaufen. 157  
Preis 30 M.  
Heißel, Karl Martinstr. 5

## NATIONALSOZIALISTEN TREFFEN SICH IN:

**Weinheim a. d. B.**  
**Gasthaus „zur Eintracht“**  
Bes. A. Heilmann 73

**Mannheim**  
**„Hotel Braun“**  
direkt am Bahnhof 82

**Schwetzingen**  
**Gasthof „Zum Erbprinzen“**  
Fritz Zimmer  
Fremdenzimmer, Verpfleg. Küche, Mäßige Preise

**Neckargemünd**  
**Hotel „Prinz Karl“**  
Das Spezialhaus - Inb. Pg. Hans Hahn  
Telefon 343 556

**Heidelberg** 107  
**„Silberner Hirsch“ am Markt**  
Besitzer Pg. LENZ / nächst der Gaststätte  
der NSDAP. Telefon 2696. Das Hotel, die  
Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Jeder Gastwirt im Bezirk muß  
unter dieser Rubrik seine  
Gaststätte bekannt geben!

Den Vertrieb des  
**Hakenkreuzbanners**  
hat für die  
**Ortsgruppe Friedrichsfield**  
Pg. Engel, Luisenstr. 5  
**Ortsgruppe Schwetzingen**  
Pg. Karl Link, Offersheim, Viktoriastr. 7  
**Ortsgruppe Schriesheim**  
Pg. Liepelt, Bahnhofstraße  
Bestellungen werden jedersett entgegengenommen.

Bitte ausschneiden!  
**Ich komme auf Ihr Inserat**  
**im Hakenkreuz-Banner**  
Bei Ihren Einkäufen bei Inserenten bitte abgeben.

**Mannbacher Lederwaren**  
Schul-Ransen und  
-Mappen, Leder-  
waren, Reize- und  
Hunde-Artikel  
**LORENZ SCHÜTZ**  
Mannheim R 8, 12  
Telefon Nr. 307 97

**Bügel-Fix**  
F 8, 9 - Tel. 25370  
Freie Abholung und Erstellung  
**Expres-Dampf-  
Bügel-Anstalt**  
In jedem der 1000 Kinderlager

Bitte männliche  
**Parteigenossen**  
hinein in die **SA!**

**PHOTO-MAYER**  
Mannheim, P 3, 11  
Fernsprecher Nr. 20026  
Apparate  
Entwickeln  
Kopieren  
Vergrößern  
Versand nach auswärtig.

**Heinrich Merkel**  
Haus- und Küchengeräte,  
Installation von elektr. Licht,  
Kraft-, Wasser-, Gas- und  
Sanitäre Anlagen  
**Schwetzingen, Mannheimerstr. 19**

**Möbel-**  
**transporte**  
Spez. Umzüge, mit  
voller Versicherung,  
bei sachmann. Be-  
dienung und äußerst  
billiger Berechnung.  
Seeburger, S 4, 16  
Telefon 59 85



**Geschäfts-**  
Stellvert.  
Kassenverw.  
Abrechn.  
Organisation  
Betriebszell  
Verkehr  
Sozial  
Nat.-Soz.  
Gemeindeverw.  
Donner  
Opferung  
Landtagsfr.  
Buchhandl.  
Hilfer-Junge  
Schülerbund  
Frauen-Ordn.  
Nationalsoz.  
Steuerberater

haben sich  
in der Folge  
ordentlichen  
sämtliche  
Reiner dar

Die ni  
Donnerstag  
Die Eintritt  
zu nehmen.

Freitag  
als Redner  
haltung teil  
wichtiger

**An**  
**zu**

**Stüb**

1. Die  
unt  
2. Die  
le

**Nachb**

**Zust**

Wir fe  
egoistischen  
dem klüglic  
Weil die Lu  
glauben wir  
teile verjäh  
auch daher,  
zum Ziel k  
doch keine  
mit zu Hilf  
seht auch  
man die Ro  
bergestult, de  
über europ  
Eisenbahn u  
fährt, wie  
Doch fehlt  
Luftverbindu  
Die N  
ein ungeheu  
haischen  
Wunderfend  
günstigen  
lich die G  
te das nach

Kellner  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

Schriften u. Nr. 140  
Verlag d. Blattes

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)

... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)  
... (1,25 groß)



Bezirk Groß-Mannheim.

Geschäftsstelle Mannheim, P 5, 13 a, Telefon 31715.  
Geschäftsstunden von 8-12 und 14-19 Uhr.  
Schrift- und Einschreibeforderungen: NSDAP Mannheim, Hans Felt, P 5, 13 a.  
Postcheck-Konto: Ernst Kälzner, Mannheim, Konto Ludwigsplatz 18 375.

Stellvertreter, Bezirksleiter: Dr. Otto Orth, Di. u. Fr. 14-19 Uhr.  
Stellvertreter, Ortsgruppenleiter: Hans Felt, 16-18 Uhr.  
Kassenverwaltung: Loewe, täglich von 10-12 und 16-18 Uhr.  
Abrechnung für Beiträge der Sektionskassiere o. 15.-18. J. Mts.  
Organisation und Propaganda: Trautwein 10-12 u. 16-18.  
Betriebsstellen-Abteilung: Mittwoch von 5-7 Uhr.  
Bezirk-fachbe-ater für Arbeitsvermittlung, Erwerbslosenfragen und Sozialversicherung: Sturm, Di. und Do. 16-18 Uhr.  
Nat.-Soz. Hilfs- u. Sterbekasse, Sprechstunden Di. u. Fr. 4-7 Uhr.  
Sozialamt: Mittwoch 6-7 Uhr  
Gemeindepolitische Abteilung:  
Donnerstag 17 1/2-18 1/2 Uhr, Samstag 14-15 Uhr.  
Opferering „Deutsche Freiheit“: Dipl.-Ing. A. Jehrmann.  
Donnerstag 18-19 Uhr. Volkshochsch.: Ludwigsplatz 5087.  
Parlamentsfraktion: Prof. H. Kraft, Mi. von 17-19 Uhr.  
Buchhandlung: Ernst Kälzner, 9-12 und 14-19 Uhr.  
Hitler-Jugend: Kälzner, Samstags von 16-18 Uhr.  
Schülerbund (Bezirksleitung): Mittwoch 8-7 Uhr.  
Frauen-Orden: Frau A. Roth, Donnerstags 16-17 Uhr.  
Nationalsozialistische Lesehalle, P 5, 13 a, 9-12 und 14 1/2-18 Uhr.  
Steuerberatung: Erhard, Dienstags von 17-19 Uhr.

Sektionskassiere.

haben sich am Montag, den 29. Juni, abends 8.15 Uhr in der Lesehalle im Hause der Geschäftsstelle zu einer außerordentlichen Sitzung einzufinden. Zu dieser Besprechung haben sämtliche Kassiere und Unterkassiere pünktlich zu erscheinen. Keiner darf fehlen.

Sektion Neckarau.

Die nächste Veranstaltung der Sektion Neckarau ist am Donnerstag, den 2. Juli mit Vg. Dr. Pingens als Redner. Die Eintrittskarten sind bei dem Sektionsleiter in Empfang zu nehmen.

Sektion Waldhof und Luzernberg.

Freitag, den 26. Sprechabend mit Vg. Stadtrat Kunkel als Redner. Pflicht aller Mitglieder ist es, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Anschließend Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung.

Anordnung der Gauleitung  
An alle Ortsgruppen und Stützpunkte!

Ende Juni erhalten alle Bezirks-, Ortsgruppen- und Stützpunkte unter  
**Nachnahme von 1,15 Ml.**  
1. Dienstverweisung der Reichsleitung für Ortsgruppen und Stützpunkte.  
2. Die Organisationsdreschüre des Gauess Baden von Gauleiter Robert Wagner, M. d. L.  
Nachbestellungen sind zu richten an:  
„Führer-Verlag“ - Abteilung Buchvertrieb -  
Karlstraße, Kaiserstraße 133.  
Gaugeschäftsführer.

Deutscher Frauenorden, Ortsgruppe Mannheim.

Die Nähabende des Deutschen Frauenordens, Moran sich alle Ordensschwesteren beteiligen können, finden jeden Mittwoch Abend um 8 Uhr in der Lesehalle, P. 5, 13 a, statt.  
Die Leiterin des D.F.O.  
Es können noch einige erholungsbedürftige Kinder von Parteigenossen im Alter von 6-14 Jahren über die Ferien auf dem Lande untergebracht werden. Sofortige Anmeldungen hierfür können auf der Geschäftsstelle P. 5, 13 a, erfolgen.  
Für den 1. Juli sind noch einige Ferienplätze für nicht schulpflichtige Mädchen (5-6 Jahre) frei. Auch hier wird um sofortige Anmeldung gebeten.  
Die Leiterin des D.F.O.

Bersammlung des Frauenordens.

Die Ortsgruppe Mannheim des D.F.O. veranstaltet am Dienstag, den 30. Juni eine Bersammlung im Wartburg-Hospiz mit Vg. Pfarrer Steing als Redner. Selbstverständliche Pflicht aller Parteigenossen ist es, diese Veranstaltung zu unterstützen.

D. S. B.

Alle Parteigenossen, die Mitglieder des D.S.B. (Deutscher nationaler Handlungsgehilfen-Verband) sind, werden gebeten, allerhöchstens ihre Anschrift an die Abteilung Organisation der Partei aufzugeben. Nach Möglichkeit ist mitzuteilen, ob die Lage vom 2.-9. August 1931 freigemacht werden können. Da die Sache sehr eilig ist, liegt es im Interesse der Beteiligten, sich postwendend zu melden.

Achtung!

Die SA Mannheim benötigt zu ihren Sportübungen noch einige Geräte für Leichtathletik. Es kommen in Frage: Speere, Expander, Kugeln, Hochsprunggeräte etc. Freundliche Spender wollen ihre Adresse auf der Geschäftsstelle in P 5, 13 a gefl. bekannt geben.

Achtung!

Die ausgegebenen Sammellisten sind bis 1. Juli, abds. zwischen 6 und 8 Uhr auf der Geschäftsstelle abzurechnen. Es kann auch allabendlich abgerechnet werden.  
gez. Grub.

An alle Vg. und Freunde unserer Bewegung!

Die Not in unserem Volke wird von Tag zu Tag gr. her. Das Arbeitslosenheer wächst dauernd. Weit über die Hälfte unserer Mannheimer SA-Kameraden sind ohne Arbeit und Brot. Um dieses Elend auch nur ein wenig zu lindern, brauchen wir Ihre Hilfe. Wir sind den Männern, die täglich treu ihren aufopfernden Dienst für unser Volk und die Idee Adolf Hitlers erfüllen, während d. heimlich ihre Familien hungern, auch äußere Zeichen unseres Dankes schuldig.

Unterstützt unser Hilfswerk, indem ihr uns Geld (auch kleine Beträge), Kleider, Wäsche, Lebensmittel usw. spendet. Sendet Anschriften an das Sozialamt der NSDAP., P 5, 13 a, mit der Angabe, was und wann wir bei Ihnen abholen dürfen.

Sozialamt der NSDAP.  
Mannheim, P 5, 13 a. Deutscher Frauenorden.

Achtung Sektionsleiter!

Bis spätestens 1. Juli sollen alle Sektionsleiter eine Liste der arbeitslosen Vg. ihrer Sektion an das Sozialamt senden. Die Liste soll folgende Angaben enthalten: Vor- und Zuname, Wohnung, wie lange arbeitslos, welche Funktion, SA oder SS-Mann, verheiratet etc. - Die Arbeitslosen der Sektionen, die die Liste bis 1. Juli nicht eingereicht haben, können vom Sozialamt nicht unterstützt werden.  
Sozialamt der NSDAP.

Weinheim.

Nächster Sprechabend: Freitag, den 3. Juli bei Vg. Wegmann in Fihers Bier- und Weinstuben. Anschließend Kontrollversammlung der SA-Reserve. Erscheinen Pflicht!  
Ortsgruppenleitung Weinheim.



Dienststunden der SA.

Sturmabn 1/4. Untergruppe Baden.  
Sturmabn-Führer Felt, Samstag 4-6 Uhr; Adjutant Klebattel, Samstag 4-6 Uhr; Ordnungszug Störz, Samstag 4-6 Uhr; Sturmabnführer Loewe, Samstag 4-5 Uhr; SA-Sturm 2, Schneider, täglich 6-7 Uhr.

NS-Leibesübungen

Die diesjährigen sportlichen Wettkämpfe finden am 19. Juli in Neulussheim statt, nicht wie ursprünglich beabsichtigt am 21. Juni.  
Ausgetragen wird für Einzelwettkämpfer ein Fünfkampf: 100 Meter-Lauf, Angel-Stoßen mit 7,257 kg aus 2,135 Meter-Kreis, Keulen-Werfen mit 600 Gramm aus 2,135 Meter-Kreis, Weitsprung ohne Brett, Mattenschieben, zwei Mann-Kampf.  
Keulen können gegen Entgelt von RM 1.- von der Abteilung für Leibesübungen der Gauleitung bezogen werden. Diese erteilt auch Auskunft über das leicht zu erlernende Mattenschieben.  
Für Mannschaften kommt zum Austrag ein Dreikampf: 8 mal 100 Meter-Staffellauf, Stein-Stoßen mit 33 1/2 Pfund und Anlauf, Keulen-Werfen mit 600 Gramm aus 2,135 Meter-Kreis.  
Wertung nach Punkten. Eine Mannschaft besteht aus 8 Mann und einem Führer, der nicht mitkämpft. Den Vorrang hat die Mannschaft mit höherer Punktzahl. Bei genügender Beteiligung wird die Einteilung der Mannschaften in Gewichtsklassen vorbehalten.  
Als Mannschaftskampf mit gleichen Übungen wie im Vorjahr wird auch ausgetragen der Wandpokal der Landtagsfraktion:  
8 mal 100 Meter-Staffellauf, Lauzichen, Gewichtheben, zweiarmlig-Reißen.  
Wertung nach Siegen. Die Mannschaften sind zusammengefügt wie oben und können beliebig schwer sein.  
Ferner kommen zur Durchführung:  
Ringkampf im sog. griechisch-römischen Stil, als Einzelwettkampf.  
Pyramidenbau, Mannschaftskampf, beliebig stark, Punktwertung.  
Rundgewichtübungen, Mannschaftskampf als Wettkampf zu propagandistischen Zwecken.  
Die Sieger erhalten wertvolle Ehrenpreise.  
Meldungen werden sofort an die VGr. Neulussheim d. NSDAP. erbeten.  
SA. SS.

Schleht Euch der A.f.L. an. Stählt Euren Körper. Nur mit gut geschultem Körper können wir uns gegen unsere Gegner durchsetzen. Seht, wie die Roten in Sportartikeln und Vereinen trainieren. Wer seinen Körper nicht zu höchster Leistungsfähigkeit schult und übt, hat seiner Pflicht, unserer Idee zum Sieg zu verhelfen, nicht vollauf genügt und kann ihr nicht genügen.  
Kein Sturm, keine Ortsgruppe ohne Mannschaft!  
A. f. L. gez. Rob. Roth.

Hast Du

schon einen Abonnenten für Juli gewonnen?

Luftfahrt ist Not!

Wir sehen die Luftfahrt immer noch zu sehr unter der egoistischen Perspektive der Einzelwirtschaft oder gar unter dem kläglichen Gesichtspunkt der einzelnen Persönlichkeit an. Weil die Luftbeförderung etwas mehr kostet als die Bahnfahrt, glauben wir uns vom Luftreisen keine nennenswerten Vorteile verschaffen zu können. Diese falsche Einstellung rührt auch daher, daß man unter Umständen mit der Bahn schneller zum Ziel kommen kann, weil man die Nacht, in der man doch keine Geschäfte erledigen kann, für die eigentliche Reise mit zu Hilfe nehmen kann. Das ändert sich jetzt allerdings sehr auch im deutschen und intereuropäischen Luftverkehr, da man die Kombination von Eisenbahn- und Luftreisen vorzieht, bergeshalt, daß man bei eigen Fahrten über sehr lange Strecken über europäische Ländergrenzen hinaus nachts mit der Eisenbahn und am nächsten Morgen mit dem Flugzeug weiter fährt, wie es z. B. auf der Strecke Berlin-Rom geschieht. Doch fehlt uns immer noch die richtige Wertschätzung guter Luftverbindungen für unsere Gesamtwirtschaft.  
Die Nordamerikaner sind uns darin über. Sie sehen ein ungeheures Wachstum für die Beherrschung des südamerikanischen Marktes, weil es möglich ist, wichtige Briefe, Musterforderungen und Frachten von Chicago oder New York im günstigsten Falle innerhalb von zwei Tagen (wenn man nämlich die Expedition seiner Sendungen so günstig legt, daß sie das nächste Flugzeug erreichen), im ungünstigen Falle inner-

halb 7 Tagen in die südamerikanischen Hauptplätze zu schicken, während man von London nach Südamerika mit dem Postflugzeug mindestens 8-9 Tage benötigt.

Das hat schon wiederholt sehr großen Gewinn für die nordamerikanische Wirtschaft gebracht. In einem Falle konkurrierten auf dem südamerikanischen Markte je eine nordamerikanische und eine englische Firma sehr heftig miteinander. Dank der besseren Flugverbindung war es den Nordamerikanern möglich, das fertig ausgearbeitete Werbematerial einen Tag früher nach Südamerika zu bringen als den Engländern, womit erstere den Werbefeldzug gewonnen hatten. In einem anderen Falle gelang es einer nordamerikanischen chemischen Fabrik, bei einer Epidemie das Serum innerhalb kürzester Zeit an den südamerikanischen Seuchenzentren zu bringen, womit ihr Prestige in dem betreffenden südamerikanischen Staate ein für alle mal befestigt ist.

Ferner wurden schon häufiger Ersatzteile von Maschinen, die der südamerikanischen Rohrzucker-Industrie dienen, im Flugzeug von den nordamerikanischen Fabriken expediert. Die Fracht ist zwar sehr hoch, doch spielt das keine Rolle, wenn man bedenkt, daß durch das Stilllegen einer Maschine durch Löhne, die weiter gezahlt werden müssen, Ausfälle von vielen tausend Dollars entstehen. Es ist klar, daß allein schon durch diese schnelle Möglichkeit der Ersatzteillieferung die europäische Konkurrenz so gut wie ausgeschaltet ist. Ganz ähnliche Verhältnisse ergeben sich auf den europäischen Märkten. Auch hier werden die älteren Industriestätten auf den Märkten, die noch auf die Erzeugnisse ihrer Produkte angewiesen sind,

ihre Geschäft mit Hilfe der Zeit, d. h. mit Hilfe der Schnelligkeit machen, mit der es u. U. möglich ist, auf dem Luftwege zu liefern.

In diesem Sinne wirken sich gute internationale Flugverbindungen, die unter der Kontrolle Deutschlands stehen, als Werbung für die deutsche Wirtschaft, ja als positives Geschäft aus.

Gerade jetzt wird über den Anteil der einzelnen Staaten an den internationalen Luftstrecken entschieden. Es ist klar, daß die ehemaligen Kolonialmächte den deutschen Luftverkehr so weit wie möglich droffeln wollen, und so wird sich die Notverordnung, die ja auch das Luftfahrwesen betrifft, zu Gunsten unserer Gegner auswirken. Wir haben nichts aus den Erfahrungen des Jahres 1929 gelernt, in dem der deutsche Luftverkehr durch Streichung des Luftverkehrs auf ungefähr die Hälfte in eine äußerst schwierige Lage kam. - Die Luftverbindungen entscheiden mit über das künftige Geschick der deutschen Wirtschaft. Frankreich hat das Gebot „Luftfahrt ist not“ besser erkannt als wir. Es gibt, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, 10,31 RM für Luftfahrzwecke aus gegen nur 0,69 RM, die wir für unsere Luftgeltung aufbringen.

Herausgeber und Verleger: Karl Leng, M. d. R., Heidelberg.  
Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den Gesamtinhalt: Fritz Haas, für Anzeigenstell.: Otto Heller, beide Mannheim.  
Buchdrucker: Schmalz & Pajfinger, Mannheim.

### Großen Umsatz

### wenig Verdienst

muß es heißen:  
Darum verkaufe ich  
**ca. 2000 Rollen**

# Tapeten

zum halben Preis.  
Nur solange Vorrat.  
Gediegene aparte Muster.

**W. HASSLINGER**  
Tapeten M 4, 11

*Wir bieten Aussergewöhnliches!*

*Unsere Schaufenster zeigen den Beweis  
Unübertroffene Preiswürdigkeit für  
erstklassige Qualitätsware und beste*

*Tasformens*



**Carl Fritz & Cie**

H 1, 8, Mannheim (Breitstraße)

Kommt zum

## Deutschen Abend

der Hitler-Jugend  
am 4. Juli im „Wartburg-Hospiz“

Musik Sprechchor Tänze  
Theater Lebende Bilder

### Färberei BISCHOFF

Chemische Reinigungsanstalt  
Läden: T 4a, 5 u. F 4, 10  
Telefon 32066

### PREIS-ABBAU!

Färbt 76  
Reinigt  
Pilsliert  
schnell -- gut -- billig

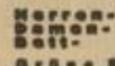
### PREIS-ABBAU!



**SPECK**

im Paradeplatz  
C 1 Nr. 7

Spezialhaus  
Indanthren  
gefärbter Stoffe



**WÄSCHE**

HERREN- DAMEN- KLEIN- GRÜNE REBETT-MARKEN.

Während kühler Sommertage  
aus eigener Herstellung

- Heringssalat . . . . . 1/4 Pfd. 0.25
- Fleischsalat . . . . . 1/4 Pfd. 0.30
- Mayonaise . . . . . 1/4 Pfd. 0.30
- Deutsche Tafelbutter . . Pfd. 1.45
- Saft. Schweizerkäse . . 1/4 Pfd. 0.40

**Hch. Kinna, F 1, 7a**

Gut bürgerlichen  
**Mittags- und  
Abendisch**

30, 20 u. 65 Pfennig

Densfon **Becker**  
F 3, 13a

## Deutscher Frauenorden, Ortsgruppe Mannheim

Dienstag, den 30. Juni 1931, abends 8 1/2 Uhr  
im großen Saale d. Wartburg-Hospiz F 4, 8-9

Redner: **Pfarrer Streng, Waldwimmersbach**

Thema: „Die Aufgabe der deutschen Frau beim Wiederaufbau Deutschlands“.

Eintritt 30 Pfg.

Die Leiterin des D. F. O.

# Kranken-Versicherung

Ist Vertrauenssache!

Unsere für das Geschäftsjahr 1930 gewinnberechtigten Versicherten erhalten

**5 volle Monatsprämien**

Rückvergütung

## Deutsche Kranken-Versicherungs A.G.

Berlin-Schöneberg  
Innabrucker-Straße 25-27

Bezirksdirektion für Nordbaden und Pfalz:

Inh.: **Bez.-Dir. Michael Peters**  
Mannheim, N 2, 2 · Tel. 269 84

Bitte ausschneiden als Drucksache in Umschlag stecken!

Erbitte kostenlose Zusendung des Prospekts

Name: .....

Beruf: ..... Lebensalter: .....

Deutliche Adresse: .....

## Der Grenzlandroman eines Mitkämpfers

KURT OSKAR BARK

# Deutsche Wacht an der Weichsel

ROMAN

Der Roman einer seit Jahrhunderten umkämpften deutschen Landschaft. Zwei Brüder in der Weichselniederung, ein Bauer, mit seiner Scholle verwachsen, arbeitsam und duldsam, der seine Liebe zur deutschen Heimat qualvoller mit seinem Leben bezahlt als sein Bruder, der Soldat, den das Leben mitten hineinsetzt in die verworrenen Kämpfe um den Weichselgögen. Aber das politische und militärische Spiel gegenüber dem Raubstaat Polen versagt, und das deutsche Erlebnis dieses Grenzkampfes ist einzig das Wissen: an der Weichsel lauert ein Feind, dem unsere Treue, unser Glaube, Anstand und Verachtungswillen Schwächen bedeuten, die er rücksichtslos ausnützt. — Ein allerpersönlichstes Erlebnisbuch!

Ganzleinen 6.— broschiert 4.50 RM

Zu beziehen durch die  
**Völk. Buchhandlung, P 5, 13 a**

# GUTSCHEIN

(Gültigkeit bis auf Weiteres)

Dieser Gutschein berechtigt Sie zur Aufgabe eines 20 mm hohen einspaltigen

Stellengesuches  
An- u. Verkäufe  
Vermietung von  
möbl. Zimmern

zum Ausnahmepreis von nur  
**50 R.-Pfennigen**

Jede Mehrzeile wird mit  
7 Pf. pro mm-Zeile berechnet

„Das Hakenkreuzbanner“  
Anzeigenabteilung: U 6, 24

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

## HUT-SÄNGER

Damenhüte in Filz und Stroh  
in reicher Auswahl.

Ferner empfehle ich mich im Reklamen, Faconnieren und Farben von Damen- u. Herrenhüten in Filz, Velour, Stroh  
**Mannheim, T 3, 8**

## Robhaar-Malraizen

für nur 135.—  
sind von bleibendem Wert, Kapotmatratzen, Edelwollmatratzen (feimfrei)  
Chaiselongues,  
Sofas, Liegesofa und Sessel zu sehr billigen Preisen; wirklich solide zuverläßige Herstellung in eigener Werkstätte nur bei

## Schwalbach

B 7, 4  
nahe Friedrichsplatz,  
kein Laden.

## Radfahrer!

- Schlüsche von . . . . . 60
- Mäntel von . . . . . 1.60
- pr. Cord. . . . . 2.50
- Netze . . . . . 48
- Kettenkasten . . . . . 70
- Lenker . . . . . 2.35
- Stahlfederstiel 3.95
- Pumpen . . . . . 45
- Fahrräder . . . . . 44.—
- 1 Jahr Garantie
- Fahrräder, gel. . 50.—
- 3 Jahre Garantie

Sowie alle andere Zubehörteile spottbillig zu beziehen im

## Fahrradhaus Martin

am Capitol 151  
Walhofstraße 7

Wollen Sie sich ein besonders schönes

## Schlafzimmer

anschaffen, so finden Sie dieses bei uns. Wir bieten Ihnen ein schönes Schlafzimmer mit 1 Schrank mit 3 vollen Türen und Innenspiegel, innen auch pol. mit Roba-goni abgefeilt, 1 Krüßer-tellette, 2 Nachtsch., 2 Bettstellen, 2 Kisten, alles abgerundet, und die Decken für nur 600.— an.  
Anzusehen täglich von 8—19 Uhr.

Verwaltungs- und Verwilligungsbüro n. u. K.

U 11  
Grüne Neue  
Geschr. J. Schwanau

## Detektiv, Auskunft

**Argus**  
A. Maier & Co.  
MANNHEIM O 4, 4



Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen.

## Schuhmacherei

**HANS DINKEL**

empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten. Erstklassiges Material. Billigste Berechnung.  
**U 5, 8**

## Führerscheine

für sämtliche Klassen, mäßige Preise, erstklassige Ausbildung.

## Jungbusch-Gr. Garage

Walter Schwenger  
J 4, 13-17  
Telefon 32066 und 32300